262. Mittwoch den 9. November 1859. 262.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 9. Nov. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Rechnungsrath und Vorsteher des Centralbureaus im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Hesse, den Charakter als Geheimer Rechnungsrath; und dem Kanzleirath und Vorsteher der Geheimen Registratur bei demselben Ministerium, Flies, den Charakter als Geheimer Kanzleirath zu verleihen; den Kaufmann J. N. Hudtwalcker in Savannah zum Konsul daselbst zu ernennen; und den Rathsherrn Peters in Anklam, Regierungsbezirk Stettin, der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wahl gemäß, als Beigeordneten der Stadt Anklam für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen; ferner dem Korvettenkapitän Koehler die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Oldenburg Königlicher Hoheit ihm verliehenen Ehren-Kleinkreuzes vom Haus- und Verdienstorden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, so wie dem Lieutenant zur See zweiter Klasse, Freiherrn von Dobeneck, zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Der Lehrer der Mathematik an der Provinzial-Gewerbeschule zu Frankfurt an der Oder, Dr. Ullbrich, ist zum ordentlichen Gewerbeschul-Lehrer ernannt worden.

Berichtigung des Staats-Anzeigers. In der gestrigen Nummer ist bei der Ordensverleihung an den Bergmeister Bergmann zu Brühl irrthümlich Bürgermeister statt **Bergmeister** gedruckt worden.

Nr. 264 des „St. Anz.'s" enthält einen Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, die Reinigung und Heizung der Schullokale betreffend; und zwei Bescheide desselben Ministers vom 19. Febr. und vom 4. Juni 1859, eben diesen Gegenstand betreffend.

Nr. 265 des „St. Anz.'s" enthält Seitens des k. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten eine Verfügung vom 6. Mai 1859, die Dispensation jüdischer Schüler der höheren Lehranstalten vom Unterricht am Sabbath und an den jüdischen Feiertagen betreffend; so wie einen Erlaß vom 20. Oktober 1859, die Prüfung der Vieh-Kastrirer betreffend.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Dienstag, 8. Nov., Vormitt. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen wurden bei ihrer heute früh 2½ Uhr erfolgten Ankunft in Dover von den Lords Paget und Sidney, so wie von den Grafen v. Brandenburg und Blücher empfangen, und begaben sich um 10 Uhr mittelst Extratrains nach London.

Nach hiesigen Journalen wären der Kaiser von Rußland und der Prinz-Regent von Preußen bei ihrer Zusammenkunft in Breslau übereingekommen, weder eine Revision der Verträge von 1815 zuzulassen, noch ohne Mitwirkung Englands einem Kongresse beizutreten.

Paris, Dienstag, 8. Nov., Nachmitt. Nach einer hier eingetroffenen Mittheilung aus Florenz vom gestrigen Tage ist der dortigen Nationalversammlung eine Botschaft des Konseilpräsidenten zugegangen, welche die Regentschaft des Prinzen von Carignan im Namen des Königs von Sardinien vorschlägt. Morgen kommt die Botschaft zur Berathung.

Aus Madrid wird vom gestrigen Tage mitgetheilt, daß der Beginn der Feindseligkeiten zwischen Spanien und Marokko nahe bevorstehe.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Zürich vom gestrigen Tage ist die Unterzeichnung des Friedensvertrages in Folge eines neuen Zwischenfalles betreffs der Regelung der finanziellen Frage, einige Tage aufgeschoben worden.

Aus Bologna wird vom gestrigen Tage berichtet, daß die Nationalversammlung der Romagna einstimmig für Uebertragung der Regentschaft mit unbeschränkter Vollmacht an den Prinzen von Carignan gestimmt habe. Aus Parma wird vom 7. d. dasselbe Resultat der Abstimmung der dortigen Nationalversammlung gemeldet.

(Eingeg. 9. Nov. 8 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 8. Nov. [Vom Hofe; Schillerfeier ꝛc.] Der Prinz-Regent wohnte heute nicht der Parforcejagd in der Kunersdorfer Forst bei; dagegen begaben sich heute Vormittag dorthin der Prinz von Oranien, die Prinzen Albrecht und später auch der Prinz Friedrich Karl. Von Brandenburg war dazu der Herzog Wilhelm von Mecklenburg eingetroffen. Nach beendigter Jagd nahmen die hohen Herrschaften im Forsthause zu Micherdorf das Diner ein und kehrten darauf ¼7 Uhr Abends mittelst Extrazugs von Potsdam nach Berlin zurück. Gleich darauf erschienen die hohen Herrschaften mit dem Prinz-Regenten im Opernhause, wo auf Wunsch des Prinzen von Oranien das Ballet: „Morgano" aufgeführt wurde. Der Prinz-Regent ließ sich heute Vormittag zunächst von dem Polizeipräsidenten v. Zedlitz und dem General v. Manteuffel Vortrag halten und arbeitete darauf mit den Ministern v. Auerswald, v. Schleinitz und v. Bethmann-Hollweg. Das Diner nahm er bei dem Fürsten von Hohenzollern ein. Morgen Vormittag 11 Uhr findet bei dem Prinz-Regenten eine Konseilssitzung statt und Nachmittags ½5 Uhr ist in seinem Palais ein Diner von 36 Gedecken, an welchem die Mitglieder der königlichen Familie mit dem Prinzen von Oranien Theil nehmen und zu dem auch die Minister Einladungen erhalten haben. — Die Frau Prinzessin von Preußen wird Mitte November von Koblenz hier erwartet und gedenkt dann einige Monate in Berlin ihren Aufenthalt zu nehmen. — Die Vorbereitungen für die feierliche Grundsteinlegung zum Schiller-Denkmal auf dem Platz vor dem Schauspielhause haben heute ihren Anfang genommen. Der Raum, den die geladenen Gäste auf Estraden einnehmen werden, ist durch hohe Mastbäume abgezäunt, welche mit Flaggen und Laubgewinden geschmückt sind. Zahlreiche Gruppen schauen den Vorarbeiten zu. Der Andrang zu den Theatervorstellungen ist enorm. Wie gewöhnlich sind die meisten Billets wieder in den Händen der Händler, die immer Wege zu finden wissen, sich in den Besitz derselben zu setzen. Da viele Fremde hier anwesend sind, so machen sie mit diesem Handel brillante Geschäfte und schrecken deshalb auch vor keiner Strafe zurück. — Der Prinz von Oranien hat am Sonntag Nachmittag den botanischen Garten besucht und alle Gewächshäuser, namentlich das Palmenhaus, in Augenschein genommen. Beim Verlassen des Gartens sagte der Prinz dem Inspektor Bouché, der ihn geleitet hatte, daß er sich freue, diese Anlagen gesehen zu haben.

— [Befinden des Königs.] In den letzten Tagen des vorigen Monats und in dem laufenden Monate ist die Besserung in dem Befinden Sr. Maj. regelmäßig und stetig fortgeschritten, wie dies schon seit der Mitte des Oktobers beobachtet worden war. Die Körperkräfte haben sichtlich zugenommen. Se. Majestät machen schon verhältnißmäßig längere Promenaden und sind weit seltener genöthigt, dabei auszuruhen. Zu Wagen werden täglich größere und kleinere Ausflüge gemacht, die bei der milden Witterung einen äußerst günstigen Einfluß auf das Befinden des Königs äußern. Lehnin, Paretz, Schloß Grunewald, Marquardt u. s. w. sind nebst vielen anderen Punkten der Umgegend von Potsdam das Ziel dieser Fahrten gewesen. Mit diesen Fortschritten der Körperkräfte halten jetzt auch die Theilnahme an anderen Dingen, die Lebhaftigkeit und geistige Regsamkeit gleichen Schritt. Auf dem Spaziergange erfreut sich der König fast täglich an den Fortschritten des Baues der neuen Orangerie und der inneren Einrichtungen derselben. Einzelne Personen von Sr. Majestät früheren Bekannten und Gesellschaftern begleiten ihn abwechselnd auf seinen Promenaden. Am letzten Sonntage wünschten Se. Majestät einem Gottesdienste beizuwohnen. Der Hofprediger Snethlage hielt deshalb auf Sanssouci eine kurze Andacht, welcher Se. Majestät in Gegenwart einiger Herren aus seinem Gefolge mit Spannung und großer Aufmerksamkeit folgte. (B. Bl.)

— [Beitrag zur Schillerstiftung.] J. K. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen hat unter Zusendung einer Summe von 80 Dukaten das folgende Schreiben an den Staatsminister v. Auerswald gerichtet:

„Ich übersende Euer Exzellenz beifolgende Gabe, welche Ich zu gleichen Theilen der allgemeinen deutschen Schillerstiftung zu Dresden und dem Schillerdenkmal in Berlin widme, da Ich im Sinne Meines Vaterhauses und mit aufrichtig freudiger Theilnahme der bevorstehenden nationalen Feier des 10. November entgegensehe. Koblenz, den 4. Nov. 1859. Ihre wohlgeneigte Prinzessin von Preußen."

— [Schreiben des Prinzen Friedrich Wilhelm.] Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm hat vor seiner Abreise nach London folgendes Schreiben an den Magistrat von Berlin gerichtet:

„Dem Magistrat der Residenzstadt Berlin spreche Ich Mein Bedauern aus, daß sowohl die Prinzessin, Meine Gemahlin, wie auch Ich, verhindert sind, der in der Residenzstadt Berlin abzuhaltenden Feier von Schillers 100jährigem Geburtsfeste beiwohnen zu können. Der Tag jedoch, an welchem der Prinz von Wales sein 18. Lebensjahr erreicht und zu welchem Wir längst unsre Anwesenheit versprochen hatten, ruft uns nach England, wo Wir indessen auch Zeugen sein werden, wie das Andenken des großen deutschen Dichters hochgehalten wird, und Wir der im Vaterlande stattfindenden Gedächtnißfeier theilnehmend gedenken werden. Berlin, den 6. November 1859. Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen.

— [Obertribunals-Entscheidung.] Das Justiz-Ministerialblatt enthält ein Erkenntniß des Obertribunals, wonach der Betrieb eines Gewerbes mit weiblichen Gehülfen, z. B. der Betrieb des Schneiderhandwerks mit Näherinnen oder Schneiderinnen, welche nicht zu den Hausgenossen des Meisters gehören, eben so als steuerpflichtig zu betrachten ist, wie der Betrieb eines Handwerks mit männlichen Gesellen oder Gehülfen.

Köln, 7. Nov. [Hohe Reisende.] Die Ankunft JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen hierselbst erfolgte heute früh 8 Uhr mit dem Köln-Mindener Kurierzuge. Die hohen Reisenden begaben sich zu Wagen über die festlich beflaggte neue Brücke nach dem Rheinischen Stationsgebäude am Trankgassen-Thore und setzten die Reise über Calais nach London zunächst mit dem 9¼ Uhr abgehenden Kurierzuge der Rheinischen Eisenbahn fort. (K. Z.)

Stettin, 7. Nov. [Augenkrankheit.] In dem hiesigen Jageteuffelschen Kollegium, einer Stiftung für unbemittelte Gymnasiasten, ist unter den Schülern eine kontagiöse Augenkrankheit ausgebrochen, welche eine zeitweise Schließung der Stiftung nothwendig gemacht hat. Von den 24 Alumnen sind 16 erkrankt, und nur 8 von dem Uebel verschont geblieben. Die Erkrankten sind zur Heilung in ihre Familien zurückgeschickt worden und soll nunmehr das Gebäude des Kollegiums einer gründlichen Untersuchung und Renovation unterzogen werden. Merkwürdig ist besonders, daß einer der Alumnen, der nach der Erkrankung zu Hause gereist und in seiner Familie geheilt war, nach seiner Rückkehr in das Kollegium sofort wieder von der Krankheit befallen wurde. (Nd. Z.)

Oestreich. Wien, 7. Novbr. [Der Sprachenstreit.] Die nationale Agitation in Ungarn, die sich gegenwärtig auf das Feld der Sprache verpflanzt hat, begegnet in den außerungarischen Provinzen nur Stimmen des Tadels. Man gönnt jeder Nation und somit auch jeder Sprache ihr Recht, aber der Sprachkultus der Magyaren streift hart ans Lächerliche. Ist es nicht komisch und kindisch, wenn einige hundert Studirende der Pesther Universität einstimmig erklären: sie verständen eine deutsche und eine lateinische Sprache nicht, sie verständen nur ungarisch? Ein solches Armuthszeugniß stellen sich junge Leute aus, nachdem sie acht Jahre lang am Gymnasium dem Studium der deutschen und der lateinischen Sprache obgelegen und daraus Maturitätsprüfungen bestanden haben! Alle Kultur, deren sich Ungarn heut erfreut, ist deutschen Ursprungs, wer in Ungarn die deutsche Sprache verpönt, der verpönt die Wissenschaft. Was möchten die Magyaren thun, wenn die Regierung heute zu ihren sprachlichen Desiderien Amen sagen würde? Sie fänden keine Leute, die der magyarischen Sprache und zugleich der wissenschaftlichen Kenntnisse mächtig wären, um an der Pesther Universität und an den 60 Gymnasien des Landes den Unterricht in den betreffenden Fächern ungarisch zu ertheilen. Die Lehrkanzeln würden veröden und der öffentliche Unterricht auf jene Stufe herabgedrückt, auf der er sich vor 1848 befunden. Der östreichische Student eines Gymnasiums oder einer Hochschule im Vormärz galt wahrlich nicht für ein Muster von Gelehrsamkeit, aber Niemanden wäre es eingefallen, ihm damals den ungarischen Studenten als ebenbürtig an die Seite zu stellen. Und mit Recht; die verschiedenen Volkswitze über die ungarische Schulweisheit von dazumal haben eine thatsächliche Begründung. Selbstverständlich war der ungarische Jurat im nicht ungarischen Oestreich unmöglich als Beamter, als Advokat, als Geschäftsmann, aber selbst die in Pesth graduirten Doktoren der Medizin durften im übrigen Oestreich ohne Approbation Seitens einer erbländischen Universität keine Praxis ausüben. Auch die Heilkunde glaubte man jenseits der Leytha magyarisiren zu müssen. Wir wären neugierig, wie man es in Pesth ꝛc. anstellen möchte, wenn man Philosophie, Chemie, Zoologie, Botanik, von anderen Wissenschaften nicht zu reden, magyarisch vortragen müßte. Die Wissenschaft würde vollkommen aufliegen und es würden da die barockſten Dinge an die Tagesordnung kommen, denn die Ungarn, die sogar deutsche und slavische Personennamen ad majorem popularitatis gloriam magyarisiren, würden es sich nicht nehmen lassen, für jedes Pflänzchen, jedes chemische Präparat, jede physiologische Funktion, jeden technischen Ausdruck ein magyarisches Wort auszuklügeln; sie würden ohne Bedenken, der Nationalitäts-Misere zu Ehren, die Wissenschaft verballhornen, oder, wenn das durchaus unmöglich ist, sie lieber über Bord werfen. Der Ungar ist bei allen seinen schönen Eigenschaften taub und blind gegen die Thatsache, daß außerhalb seines Landes keine Seele seine Sprache spricht und versteht; sein Sprachfanatismus ist dem Gedanken unzugänglich, daß sein Idiom auf einer noch ziemlich primitiven Stufe stehe. Dieser sein Fanatismus hat keine Berechtigung, aber gleichwohl trägt er einen herausfordernden Charakter. Und doch ist gerade die deutsche Nation die am wenigsten aggressive. Niemand denkt in Oestreich daran, dem Ungarn Nationalität und Sprache zu verkümmern; man will ihn zivilisiren, nicht germanisiren. (Sp. Z.)

— [Pensionirungen; Schillerfeier.] Der „Presse" zufolge haben die Feldmarschall-Lieutenants Ritter von Wallemare und Edler von Ruckstuhl die erbetene Pensionirung erhalten, und sind außerdem drei Generalmajore in den Pensionsstand getreten. — Bei dem Schillerbanket im Sophienbadsale wird der einzige noch lebende Karlsschüler anwesend sein. Es ist dies der kaiserliche General der Kavallerie Graf v. Walmoden. — In Salzburg stieß die Schillerfeier auf einigen klerikalen Widerstand. Auf dem dortigen Theater soll nämlich am Festtage „Wallensteins Lager" aufgeführt werden. Die Geistlichkeit wiedersetzte sich dem, daß man einen Kapuziner auf die Bühne bringen und mit dieser Figur die geistlichen Orden gewissermaßen persifliren wolle; sie verlangte, daß statt des Kapuziners ein „Pilger" eingeschoben und alles Anstößige aus der Kapuzinerpredigt entfernt werde. Auf der andern Seite wurde dagegen behauptet, daß es unwürdig sei, an einem solchen Tage auch nur das Geringste in einem Schillerschen Stücke zu ändern, und man berief sich auf das Wiener Burgtheater, auf dessen Brettern der Kapuziner wiederholt erschienen sei, ohne Anstoß zu erregen: diese letztere Rücksicht scheint denn auch durchgedrungen zu sein.

Venedig, 31. Oktober. [Theaterdemonstration.] Ueber die unruhigen Auftritte im Theater San Benedetto wird der „Presse" geschrieben: „Gestern Abend fand hier eine Demonstration statt, welche an die schönsten Zeiten der Aufregung vor Beginn des Krieges erinnerte. Es wurde nämlich bei ziemlich besuchtem Hause die Oper: „Die Puritaner", gegeben. Die Aufführung war so unter der Kritik, daß an eine Anerkennung der Leistung der Sänger nicht im Mindesten zu denken war. Zum Schlusse des zweiten Akts, bei dem bekannten Duett zwischen Bariton und Baß, erregte dasselbe, trotzdem daß die Worte patria und libertà durch andere ersetzt worden waren, einen ungeheuren Beifallssturm und den Ruf nach Wiederholung. Da nun diesem Wunsche nicht entsprochen wurde und die Sänger blos durch ihr Erscheinen für den zweifelhaften Beifall, der ihren Leistungen gezollt wurde, dankten, beruhigte sich die tobende Menge während des ganzen Zwischenaktes nicht, begleitete die den dritten Akt beginnende Symphonie und Tenor-Arie mit Zischen und Pfeifen, und forderte mit einem wahren tollen Gepolter die Wiederholung des Duetts. Da demungeachtet diesem Begehren nicht entsprochen wurde, so beru-

higte sich endlich die Menge und die Vorstellung hatte ihren ungestörten Fortgang. So unbedeutend und nichtssagend dieser Vorfall auch an und für sich dasteht, so giebt er doch Zeugniß von der hier herrschenden Stimmung." Die „Oestreichische Corresp." erklärt: „Die Notiz aus Venedig vom 2. d. über einen bei Eröffnung der Oper in San Benedetto angeblich stattgehabten unruhigen Auftritt hat sich durch die gepflogenen amtlichen Erhebungen nicht bestätigt." Inwiefern dieses Dementi genau ist, erhellt aus vorstehender Korrespondenz.

Zara, 4. Novbr. [Die Grenzbestimmungskommission] für Montenegro wurde bei Spuß durch die Türken gezwungen, ihre Arbeit zu suspendiren, und zog sich nach Skutari zurück.

Anhalt. Dessau, 7. Nov. [Kirchliches.] Wie die „Magd. Z." vernimmt, ist neuerdings eine Kommission ernannt, um für die gesammte evangelische Kirche des Landes, die bis jetzt nur theilweise unirt ist und im Köthenschen noch separirt besteht, einen gemeinsamen Katechismus zu entwerfen.

Frankfurt a. M., 5. Nov. [Ein Antrag zur kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit.] In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung nahm der Präsident, Dr. Müller, das Wort und sagte: „Wir sind zwar nur die Behörden eines kleinen Staates und haben nur einen kleinen Kreis zu bearbeiten; wir sind aber doch ein Glied von Deutschand, und wenn wir wacker und ordentlich unseren Beruf angreifen, so ist das nicht ohne Einfluß für das Ganze. Nur wenn sämmtliche Glieder gesund sind, befindet sich der Körper wohl: wo ein Glied krank ist, müssen sämmtliche Glieder mitleiden. Unsere deutschen Verfassungs-Zustände liegen leider im Argen. Die Bundesakte sichert allen Bundesstaaten landständische Verfassungen zu. In Oestreich ist diese Zusage seit 1815 unerfüllt. In anderen Bundesstaaten, wo Verfassungen in anerkannter Wirksamkeit bestanden, sind sie von den Regierungen gebrochen oder gedreht und gedeutelt worden. Selbst hier in Frankfurt haben wir einen Verfassungsbruch erlebt. Nirgend ist aber die Verfassung so gebrochen und das Volk so verfassungswidrig herabgedrückt worden, wie in Kurhessen. Das Uebel ist so schreiend, daß das ganze Volk es mitfühlt. Das Unrecht kann nur dann gesühnt und ein geordneter Rechtszustand nur dann wieder geschaffen werden, wenn die ohne alle Noth und ohne alles Recht außer Wirksamkeit gesetzte Verfassung wiederhergestellt wird. Ich beantrage daher, die gesetzgebende Versammlung möge den Senat ersuchen, den Gesandten Frankfurts am Bundestage zu instruiren, daß er bei der Berathung und Beschlußfassung über die kurhessische Angelegenheit dahin wirke und stimme, daß die Verfassung von 1831 wieder in Wirksamkeit gesetzt werde. Das Interesse von ganz Deutschland ist dieser Sache zugewendet. Jedermann ist gespannt auf den Ausgang dieses unseligen Gegenstandes. Das Volk hat ein Interesse daran, zu wissen, ob seine Gesandten für das Recht oder Unrecht stimmen. Ich beantrage daher weiter, den Senat zu ersuchen, den Bundestags-Gesandten anzuweisen, daß er dahin wirke und stimme, daß die Protokolle des Bundestages überhaupt und besonders in der kurhessischen Verfassungsfrage veröffentlicht werden. In beider Hinsicht aber wolle der Senat der gesetzgebenden Versammlung über den Erfolg Mittheilung machen. Da wir uns vorbehalten haben, an die Bewilligung des Budgets Anträge zu knüpfen, so stütze ich diesen Antrag auf die Bewilligung der Kosten für die Bundestags-Gesandtschaft. Unsere Kompetenz zu Anträgen in Bundessachen kann nicht bestritten werden; denn die Konstitutions-Ergänzungsakte enthält hierüber keine beschränkende Bestimmung. Das ganze deutsche Volk hat ein Recht, seine Ansichten auszusprechen und Anträge an seine Regierungen zu richten. Die Vertreter der Bürgerschaft einer freien Stadt werden sich dieses Recht am wenigsten nehmen lassen." Die ganze Versammlung erhob sich unter lebhafter Akklamation für den Antrag ihres Präsidenten, der somit einstimmig angenommen ist. (F. J.)

Hessen. Kassel, 7. November. [Adresse zur Verfassungsfrage.] Die von der Zweiten Kammer beschlossene Adresse lautet: „Allerdurchlauchtigster Kurfürst! Allergnädigster Kurfürst und Herr! Die Zweite Kammer der Landstände naht sich dem Throne Ew. königl. Hoheit mit einer ehrfurchtsvollen Vorstellung: Neun Jahre sind bereits verstrichen, seitdem die Verfassungszustände des Kurstaates in ihren Grundlagen erschüttert sind, und mehr als je sehnt sich das Land jetzt, wo die Entscheidung der Verfassungsfrage näher tritt, nach einem wahrhaft befriedigenden Abschlusse derselben. Die mit Zustimmung der hohen deutschen Bundesversammlung als Gesetz publizirte Verfassung vom 13. April 1853 hat in vielen und wichtigeu Punkten die nachträgliche Zustimmung der danach neu gebildeten Stände während der abgelaufenen Landtagsperiode nicht gefunden, und ebensowenig hat die Regierung Ew. königlichen Hoheit die von den Ständen dazu im Ganzen gestellten Anträge angenommen, vielmehr hat dieselbe die von ihr erlassene Verfassung in vielfacher Beziehung weiterer, von den ständischen Anträgen abweichenden Abänderungen bedürftig erachtet. Es ist nicht abzusehen, wie auf dem bisher eingeschlagenen Wege eine die Wünsche des Landes befriedigende, beruhigende definitive Erledigung der Verfassungs-Angelegenheit jemals sollte erreicht werden können, wie doch nach pos. 6 des Bundesbeschlusses vom 27. März 1852 herbeizuführen bezweckt wird und für das unzertrennliche Wohl unseres Allergnädigsten Landesherrn und des Vaterlandes dringend geboten erscheint. Die Pflicht wahrhaft getreuer Landstände gebietet uns bei solcher Sachlage, Ew. königlichen Hoheit ehrfurchtsvoll vorzustelleu, daß die Wünsche und Bitten des Landes darauf gerichtet sind, daß die zwanzig Jahre hindurch in anerkannter Wirksamkeit gestandene Verfassung vom 5. Januar 1831 wieder in Kraft gesetzt werde, und daß nach unserer vollsten Ueberzeugung nur auf diesem Wege, welcher das Land in den Besitz der in fast allen deutschen Bundesstaaten gewährleisteten Rechte wieder einsetzen würde, ein befriedigender und beruhigender Abschluß der Verfassungs-Angelegenheit herbeigeführt werden kann. Allerdurchlauchtigster, Allergnädigster Kurfürst! Wir bitten Ew. königliche Hoheit ehrfurchtsvoll und inständigst: Allerhöchstdieselben wollen eingedenk des letzten dem Lande gewidmeten Wunsches Allerhöchst Ihres in Gott ruhenden Herrn Vaters, des Kurfürsten Wilhelm II. königliche Hoheit, des hochherzigen Gebers der Verfassung vom 5. Janur 1831, durch Wiederherstellung dieser Verfassung dem Lande den Segen des inneren Friedens zurückgeben und sich in der Dankbarkeit des hessischen Volkes ein bleibendes Denkmal gründen. Den Forderungen des hohen deutschen Bundes wird dabei ohne Schwierigkeit ein volles Genüge geschehen können, wenn die gedachte Verfassung, nebst den in den Jahren 1848 und 1849 dazu gegebenen Erläuterungen und daran vorgenommenen Abänderungen, insoweit dieselben in näher zu bezeichnenden Punkten mit den Grundgesetzen des deutschen Bundes nicht verinbart sein sollten, einer Revision unterworfen würde, welche einer nach dem mit den Bundesgesetzen im Einklang stehenden, auf zweifellos konservativer Grundlage ruhenden Wahlgesetze vom 16. Februar 1831 zu berufenden Ständeversammlung obliegen würde. In tröstlicher Zuversicht auf die huldreiche Gewährung unserer so ehrfurchtsvollen als pflichtgetreuen und angelegentlichen Bitte verharren wir in tiefster Ehrfurcht Ew. königlichen Hoheit allerunterthänigste, treugehorsamste, pflichtschuldigste, Präsident, Vize-Präsident und Mitglieder der Zweiten Kammer. Kassel, am 5. November 1859."

Der Kurfürst hat die Annahme der Adresse versagt, morgen wird die Zweite Kammer weiter beschließen, vermuthlich die Mittheilung an die Bundes-Versammlung.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Nov. [Tagesbericht.] Ihre Majestät die Königin empfing gestern aus den Händen des Obersten Willoughby und des Herrn Prinsep vom indischen Amte das kostbare Geschenk des Maharajah von Caschmir, das von Mr. Prinsep nach Europa gebracht worden war. — Graf und Gräfin Bernstorff sind seit gestern von ihrem Besuche beim Marquis von Salisbury wieder zurück. — Unter dem Vorsitze von Erzbischof Cullen hat in der Kathedrale von Dublin vorgestern ein großes Meeting der katholischen Geistlichkeit stattgefunden, um Sr. Heiligkeit dem Papste in einer Adresse „ihre Theilnahme mit den Verfolgungen, denen er jetzt ausgesetzt ist, auszusprechen". Es wurden drei Resolutionen angenommen. — Der „Great Eastern" ist, wie bereits gemeldet wurde, gestern wohlbehalten in Southampton angelangt. Ueber diese seine dritte Probefahrt, die er bei widrigem Winde, einer gefährlichen Küste entlang, und auf stark bewegter See zurückgelegt hat, lauten die Berichte im Ganzen günstig. Wo er mit ganzer Maschinenkraft fahren konnte, hat er 18 Meilen per Stunde zurückgelegt, ohne die Segel zu Hülfe zu nehmen; und wenn er erst zweckmäßig befrachtet und mit einem oder zwei neuen Kesseln versehen sein wird, dürfte sich diese Geschwindigkeit noch namhaft steigern lassen. Gegen die Seekrankheit, das hat sich bei dieser Fahrt abermals herausgestellt, bietet das Riesenschiff keinen immer verläßlichen Zufluchtsort, aber die See muß sehr hoch gehen, wenn es so weit kommen soll. Von mittelmäßig starken Wellen, durch welche andere Schiffe hin und her geschleudert werden, wird der „Great Eastern" nicht merklich aus seinem Gleichgewicht gebracht. — Man erfährt aus Alexandria über Marseille, daß der englische General Malcolm, Seitens der Königin Victoria, Said Pascha ein reiches Geschenk überreicht hat. Die Engländer bereiten den Durchmarsch der nach China bestimmten Truppen vor. — Nach Berichten aus Melbourne vom 17. Sept. sind die Wahlen gegen das Ministerium ausgefallen.

London, 6. Nov. [Die „Times" und Graf Montalembert.] Die Verwarnung, welche der „Ami de la Religion" in Paris erhalten hat, veranlaßt die „Times", als Vertreterin der englischen Tagespresse und der journalistischen Preßfreiheit, sich den Schutz der französischen Polizei zu verbitten. Wenn Montalembert's Feder Englands Politik angreift, so könnten englische Federn sie genügend vertheidigen. Die französische Verwarnung habe wohl andere Gründe, als den Angriff auf England. Nach Zurückweisung der polizeilichen Intervention bemerkt die „Times" weiter: „Herr v. Montalembert hält die Politik Englands für gemein und niedrig. Das ist ein hartes Wort, aber von einem solchen Manne und über ein solches Thema konnten wir nichts besseres erwarten. Er ist ein vollkommener Dualismus, zwei Seelen in einem Körper, ein weltlicher Montalembert, der zu den Whigs aus der Schule von Somers und Walpole gehört; ein geistlicher Montalembert, der mit seinen Ansichten, Vorurtheilen und Antipathien im Mönchthum des Mittelalters wurzelt. Ueber England hat er sich eine eklektische Theorie zurecht gemacht. Er bewundert und preist Englands Gesetze, Verfassung, Freiheitssinn und riesenhaften Fortschritt; nur einen argen Fehler findet er an ihm, seinen Protestantismus. Er glaubt wirklich, daß eine Nation, die sich zu beispielloser Macht und Größe dadurch aufgeschwungen hat, daß sie ihren Söhnen größere Freiheit der Rede, des Handelns und Denkens gestattete, als man je anderswo gekannt hat, ihrem Glück die Krone aufsetzen würde, wenn sie nun gerade die Mittel, durch die sie emporkam, wegwerfen, wenn sie beinahe jeden ihrer großen Autoren auf den Index setzen lassen, wenn sie ihr Handeln der Aufsicht von Bischöfen und Kardinälen und ihr Denken der Leitung von Mönchen und Priestern unterwerfen wollte. Dies ist Montalembert's Theorie. Wir im Gegentheil glauben, daß England nicht trotz, sondern vermöge seines Protestantismus zu dem wurde, was es ist, und daß von Italien und seinem Katholizismus dasselbe gilt. Herr v. Montalembert sagt uns, daß die Tage Wellington's und Nelson's, Burke's und Chatham's vorüber seien, und daß es thöricht von uns wäre, in den Tagen unserer abnehmenden Lebenskraft den Zorn von 100 Millionen aufrichtiger Katholiken herausfordern zu wollen. Wir möchten wissen, warum wir jetzt, nachdem wir die Katholiken von den Rechtsmängeln befreit haben, unter denen sie zur Zeit jener großen Männer seufzten, die nach Montalembert's ganz richtiger Bemerkung todt sind, warum wir jetzt von seinen frommen 100 Millionen mehr zu fürchten haben sollten, als zu der Zeit, in welcher wir unseren katholischen Mitunterthanen viele Bürgerrechte vorenthielten. Die weltlichen Güter der Kirche müssen in den Augen ihrer gläubigen Kinder einen großen Werth haben, wenn sie den Fortbesitz derselben höher schätzen, als die Befreiung ihrer Glaubensgenossen von einer Reihe von Gesetzen, die ihnen das Leben von der Wiege bis zum Sarge verbitterten. Von einem solchen Sittenrichter können wir uns das Epithet „gemein" ohne Erröthen und Verwunderung gefallen lassen."

Frankreich.

Paris, 6. Nov. [Das „Journal des Débats" über Englands auswärtige Politik.] Das „Journal des Débats", welches die englische Politik mit scharfer Kritik verfolgt, erörtert die Frage: „Wird England dem Kongresse beiwohnen oder nicht?" in nachstehender Weise: „Es ist nicht leicht, das letzte Wort der englischen Politik in dieser Angelegenheit zu errathen, denn noch nie war diese Politik schwankender denn jetzt, und diese Unentschlossenheit, nicht minder wahrnehmbar aus der Sprache der Opposition, als aus der Sprache des Ministeriums, ist leicht erklärlich, wenn man an die schwierige Stellung denkt, in welche England durch die unvorhergesehenen Ereignisse dieses Jahres gedrängt wurde... Sich vergebens bemühend, den Ausbruch des Krieges zu vermeiden, aber gleichzeitig entschlossen, Nichts zu thun, und gezwungen, indem es aller Welt Rathschläge ertheilte, durchblicken zu lassen, daß es durchaus ungefährlich sei, sie nicht zu befolgen; unbeweglich während des Krieges zwischen seinen Sympathien für Italien, und seiner traditionellen Allianz mit Oestreich, sah England den Krieg enden, ohne auf diese großen Ereignisse einen höheren Einfluß ausgeübt zu haben, als Portugal oder Dänemark. Es verwirklichte demnach das von Cobden und seinen Freunden geträumte Ideal; es hatte sich diesesmal von den blutigen Streiten unseres alten Europa's eben so ferne gehalten, als die Vereinigten Staaten. Aber diese tiefen Politiker schmeichelten sich, daß eine solche Isolirung andauern könne und daß die Interessen und das Temperament des englischen Volkes sich lange mit der bescheidenen Rolle eines unthätigen Zuschauers und klugen Rathgebers begnügen würden. Nun sollten diese Isolirungsideen aber eine harte Prüfung zu bestehen haben. Welchen Entschluß soll England Angesichts des Kongresses fassen, der über die Geschicke Italiens entscheiden soll? In diesen Kongreß eintreten, um ganz einfach die Abmachungen der beiden Kaiser zu ratifiziren, um folgsam das Werk Anderer zu billigen, ist dies nicht eine allzubescheidene Rolle für die mächtige Nation, welche bis jetzt eine andere Figur in den großen Räthen Europa's spielte? Wäre es auf der anderen Seite nicht ein übertriebener Stolz, geeignet, ganz Europa zu beleidigen, wenn England vor seinem Beitritt in den Kongreß Bedingungen stellen wollte und ohne gekämpft zu haben, sich die Vortheile aneignen möchte, welche man durch große Opfer oder Siege erringt? Was aber thun? Es ist demüthigend für das englische Volk, gebeugten Hauptes in den Kongreß zu treten; es ist weder gerecht noch sicher, als Herr eintreten zu wollen. Allerdings bleibt ihm der Ausweg, gar nicht dabei zu erscheinen. Aber ist ein Kongreß ohne England denkbar, und wenn man es dennoch beim Worte nähme und ohne England vorginge, welches wäre dann die Lage, welches müßten die Gefühle des englischen Volkes sein, welches die größte Angelegenheit der Jetztzeit ohne seine Mitwirkung schlichten sähe? Es würde dann begreifen, daß es schwieriger ist, als man denkt, die Autorität und den Kredit einer großen Nation zu beanspruchen, ohne deren Pflichten zu erfüllen, sich Verbündete zu erhalten, ohne ihnen treu zu bleiben in guten und schlimmen Tagen. Es ist ein vortreffliches Geheimniß, zu ernten, ohne zu säen, viel zu gewinnen, und nichts zu wagen, aber es ist dies ein Geheimniß, welches seine klügsten Staatsmänner dem englischen Volke nicht enthüllen werden, und es genügt, die Reden Lord Derby's und Lord Malmesbury's zu durchlesen, um zu erkennen, daß sie nicht mehr wissen, als Palmerston und Russell. Die Ereignisse allein können England aus der schwierigen und gefährlichen Lage ziehen, in der es sich heute, durch eigene Schuld befindet und welche sich in der ungewissen Sprache seiner Staatsmänner getreulich abspiegelt."

— [Zu dem Briefe Louis Napoleons] erhält die „Ostd. Post" in einem Schreiben aus Paris einige interessante Randglossen: „Der Brief des Kaisers an Viktor Emanuel, heißt es in demselben, beweist vor Allem, daß Louis Napoleon mit seinem sogenannten Alliirten noch nicht im Reinen ist. Wenn ich Ihnen unlängst, nach dem Schlaganfalle des Grafen Colloredo, schrieb, daß das Tuilerienkabinet, obgleich sonst nicht pedantisch, diesmal darauf besteht, daß ein anderer erster Bevollmächtigter nach Zürich gesendet werde, so hat sich mittlerweile die Ursache dieser Formalität herausgestellt. Man wollte hier durch diese Verzögerung Zeit gewinnen, um dem immer noch spröden und sich sträubenden sardinischen Monarchen endlich beizukommen. Bis zur Stunde ist es noch nicht geglückt. Man kennt in Turin die fatale Position, in welcher Napoleon III. sich befände, wenn er genöthigt wäre, gegen die Anfangs von ihm begünstigte italienische Revolution Repressivmaaßregeln zu gebrauchen und zu einem Bruch mit Sardinien zu schreiten. Und weil man dies kennt und berechnet, fühlt man sich dort stark und es giebt Tage, wo Victor Emanuel geneigt ist, es aufs Aeußerste ankommen zu lassen und sogar mit dem Uebertritt zum Protestantismus droht. In der That hat Napoleon, seit er Kaiser ist, so viel Geduld noch nie an den Tag gelegt, nicht gegen Rußland, nicht gegen Oestreich, nicht einmal gegen England. Wie einem kranken Kinde hat er Victor Emanuel in vielen Stücken nachgegeben. Er hat wesentliche Zusagen an Oestreich, die im Vertrage von Villafranca niedergeschrieben waren, modifizirt, er hat gegen seinen früheren Ausspruch die Schuldansprüche Oestreichs schiedsrichterlich auf ein Minimum herabgesetzt, er hat endlich, um die Zustimmung Sardiniens wenigstens hierzu zu erlangen, sich erboten, das Geld aus französischen Staatsmitteln herzuleihen. Und trotz dem Allen ist man hier bis zur Stunde nicht sicher, ob Piemont das Friedensinstrument unterzeichnen wird. Der Kaiser hat zu dem Mittel gegriffen, durch einen eigenen Brief an Victor Emanuel, von Person zu Person, mit Umgehung der beiderseitigen Chancellerien, die Sache vorwärts zu bringen, und zu dem noch stärkeren Mittel, dieses Schreiben indirekt veröffentlichen zu lassen, um die öffentliche Meinung für sich als Schiedsrichter zu gewinnen. Man wird wahrscheinlich in Oestreich mit diesem Brief nicht sehr zufrieden sein; man wird wahrscheinlich dort finden, daß der plötzliche Anspruch, Mantua und Peschiera als Bundesfestungen erklärt zu sehen, im Widerspruche mit früheren Zusagen steht, wonach das ganze Festungsviereck von östreichischen Truppen, nicht bloß von italienischen besetzt bleiben darf; aber man darf nicht übersehen, daß dieser Brief dazu bestimmt ist, auf Piemont, auf Italien, auf England, ja auf Alle zu wirken, die Partei für die Revolution nehmen. Der Kaiser mußte sein Programm so weit als möglich fassen; von dem Geiste des Kongresses, von den Freunden, die Oestreich sich machen wird, und namentlich von der flauen oder warmen Stimmung, die sich zwischen den Höfen von Paris und Wien herausbilden wird, wird es abhängen, welche Modifikationen dieses Programm erhält."

— [Die Expedition gegen China.] Die „Patrie" giebt heute folgende genauere Mittheilungen über die Vorbereitungen zur Expedition gegen China. Schon vor mehreren Wochen wurden Offiziere von England nach Frankreich und von Frankreich nach England geschickt, um über die Organisation der Expeditionsarmee zu verhandeln. Ihre Mission ist noch nicht beendet, weshalb in den vorbereitenden Anordnungen noch Aenderungen eintreten können. Bis jetzt sind für Frankreich folgende Vorbereitungen getroffen. In Brest liegt die Dampffregatte „Renommée" zur Abfahrt bereit, um die Flagge des Kontreadmirals Paye nach den chinesischen Gewässern zu bringen und dort die Fregatte „Nemesis" abzulösen. In Brest soll ferner das Linienschiff „Duperré" zum Hospital ausgerüstet werden. Ein Transportgeschwader soll aus 4 Segelfregatten und 4 großen Schrauben-Transportschiffen hergestellt werden. Jedes dieser Fahrzeuge würde von einem Fregattenkapitän befehligt werden. Sie würden ein Korps von 6—8000 Mann mit einem Brigadegeneral an der Spitze nach China bringen, nämlich 2 Linienregimenter, 1000 Artilleristen, 300 Geniesoldaten und 2 Bataillone Seesoldaten. Die Seebehörden haben Befehl erhalten, die Rüstungen so zu betreiben, daß die Schiffe Anfang Dezember die Mannschaften aufnehmen können, um dann mit dem Südwest-Mousson in die chinesischen Meere zu gelangen. Das Hospitalschiff wird einige Wochen später, als die Expedition abgehen. Die französische Flotte in China zählt gegenwärtig folgende größere Schiffe: die „Nemesis", die „Capricieuse", die „Gironde", die „Saone" und die „Marne".

— [Tagesbericht.] Die „Union de l'Ouest" hat eine ministerielle Verwarnung erhalten, weil sie sich bemüht habe, durch beleidigende Anspielungen die doch vom Kaiser so feierlich ausgesprochenen Intentionen desselben dem Papst gegenüber zu verdächtigen. — Der „Moniteur" macht heute die Räthe des Kassationshofes namhaft, welche für das nun begonnene Gerichtsjahr zu Richtern der Anklagekammer und der Urtheilskammer ernannt worden sind; auch enthält er den Eintheilungsplan von Paris in 20 Arrondissements und 80 Quartiers. — Der französische Generalkonsul in Japan, Duchesne de Bellecourt, ist auf seinem Posten angekommen. — Gestern fand auf dem Manöverfelde von Saint-Maur eine interessante Schießübung statt. Nach einem 2400 Meter entfernten Ziele, welches aus einem nur dem bewaffneten Auge sichtbaren Flaggenmast bestand, wurde bei einem ziemlich stark wehenden Winde mit gezogenen neuen Kanonen in zwei Batterien geschossen. Sämmtliche Schüsse waren außerordentlich regulär und erreichten fast alle das Ziel. — Depeschen des Generals Martimprey melden den ungehinderten Fortgang der Operationen gegen die räuberischen Stämme Marokko's. Der Gesundheitszustand hat sich gebessert; doch hat die Cholera sehr empfindliche Verheerungen angerichtet. General Martimprey giebt den Verlust, welchen das Expeditionskorps durch diese Krankheit erlitten hat, auf 2000 Mann an. Auch in Algesiras, auf der spanischen wie der französischen Flotte, kamen nicht wenige Fälle vor. Wie man versichert, wird

Odonnell erst zwischen dem 10. und 15. November Madrid verlassen, um den Oberbefehl der marokkanischen Expedition zu übernehmen. — Am Hofe von Compiègne führt man kleine Theaterstücke auf. Das gegenwärtige Repertoire ist Un caprice von Alfr. de Musset, und ein drolliges Stück des Palais Royal „Le tigre de Bengale". Die Kaiserin selbst spielt mit, auch die Fürstin Metternich; als Schauspieler zeichnen sich namentlich aus der Herzog von Cador und Baron Talleyrand. Den Winter über wird ein neues napoleonisches Gestirn am Tuilerienhof glänzen. Prinz Napoleon, ein Enkel Lucian's, ist mit seiner jungen Gemahlin hier eingetroffen. Letztere, eine Prinzessin Ruspoli, gilt als die schönste Frau Italiens. — Herr Sabatier, französischer Generalkonsul in Alexandrien, ist abberufen worden.

Paris, 7. Nov. Die Herzogin von Leuchtenberg ist hier eingetroffen.

Schweiz.

Bern, 5. Nov. [Ueberschwemmungen.] Man berichtet von bedeutenden Wasserverheerungen, welche das Unwetter der letzten Tage im Faucigny wie in andern Gegenden Savoyens angerichtet habe. In der Nacht vom Montag auf den Dienstag trat die Arve unterhalb Cluses über ihre Ufer und richtete außerordentlichen Schaden an. Wegen Ueberschwemmung der Straße ist der Postverkehr zwischen Genf, Bonneville und Cluses unterbrochen. Nicht besser soll es der Eisenbahn zwischen Culoz und Chambéry ergangen sein, wo auch die Telegraphenlinie unterbrochen ist. Gleiche Hiobsposten vom Wallis: die Bergströme, welche die Eisenbahn auf der Linie St. Maurice-Martigny überschreitet, sind ebenfalls ausgetreten; besonders bösartig der wilde Trient.

Italien.

Turin, 5. Nov. [Die Nationalversammlungen der vier mittelitalienischen Staaten] sind aufs Neue einberufen worden, um von ihren betreffenden Regierungen Mittheilungen über den Stand der öffentlichen Angelegenheiten zu erhalten. In Parma und Modena treten die Nationalversammlungen schon morgen zusammen, und man wird vermuthlich in einer Adresse an den König Victor Emanuel das Ersuchen stellen, daß derselbe einen Regenten bezeichnen möge. Wie es heißt, denkt man dabei jetzt an den Grafen Cavour, doch ist es wohl sehr zweifelhaft, ob dieser annehmen wird. (S. oben.)

Turin, 6. Nov. [Die Anleihe; Verhaftungen.] Die Unterzeichnungen zu der neuen Anleihe dauern in großartigem, die allgemeine Erwartung übertreffendem Maaße fort. Bis zum 5. d. waren in Turin und den Provinzen bereits 10 Millionen Rente gezeichnet. — In Mantua dauern die Verhaftungen fort. Die Munizipaldeputirten Collini Vater und Sohn, Boldini Onkel und Neffe, der Arzt Lodi und eine Anzahl von schätzbaren Personen sind verhaftet worden.

Florenz, 29. Oktbr. [Freilassung; Militärisches.] Der Rechtsanwalt Busi, der wegen seiner häufigen Besuche bei dem Fürsten Poniatowski, währ nd dessen neulicher Anwesenheit in hiesiger Hauptstadt verhaftet worden war, ist auf Befehl des Gouvernements wieder freigelassen worden. — Die von der revolutionären Regierung gestellte sogenannte toscanische Division ist unter das Kommando Fanti's gestellt worden. Garibaldi, bereits nach der Romagna zurückgekehrt, hat sein Hauptquartier in Rimini aufgeschlagen.

Rom, 31. Okt. [Verfolgungen des Klerus; Verwaltungsreformen.] Eine Aeußerung Garibaldi's beim Grafen Pepoli in Gegenwart mehrerer Engländer über Tische ist die Parole zu einer Reihe von schlimmen Auftritten geworden. Er bemerkte, um Italien politisch und geistig zu befreien, müsse man die Oestreicher und Priester los werden. Wie ein Lauffeuer hat der Vorschlag in der ganzen Romagna die Runde gemacht, und Verfolgungsscenen, die Niemand hier erwartete, sind in Menge vorgekommen. In den nördlichen Gegenden, wie im Ferraresischen und Ravennatischen begnügte man sich mit Spott und Hohn, aber wo die Truppen der provisorischen Regierungen lagern, also in der südlichen Romagna, sind, wie hier offiziell bekannt ward, bei hundert und zwanzig Weltgeistliche theils verhaftet, theils verjagt. Ihre Gegner behaupten, sie hätten Garibaldi's Soldaten durch Bestechungen korrumpiren wollen, den Einen und Andern auch wirklich abzufallen bewogen. Da kommen nun hier tagtäglich mehr flüchtige Welt- und Ordensgeistliche her. Papst und Kardinäle liegen dem Herzog von Grammont mehr denn je mit Klagen in den Ohren über die Verödung der Kirchen; aber der zuckt die glatten Achseln und räth weitere Geduld. Niemand wird Verfolgungen der Geistlichkeit billigen, welche blinde Leidenschaft des Pöbels hervorruft. Aber im Kirchenstaat hat doch der Klerus die warnenden Stimmen, auch der Wohlmeinendsten, allzu lange verkannt, mißachtet, hat allzu lange auf alle Stände eine Pression geübt, welche nach und nach den tiefsten Groll ablagern mußte. Der Klerus hat, um nur auf Eins hinzuweisen, alle 7 Hochschulen des Landes gegen sich, insoweit dieselben Vertreterinnen der Wissenschaft sind. Denn schwerlich dürfte sich ein Universitätslehrer finden, der nicht mindestens einmal im Jahre von dem Bischof oder Kardinal-Protektor einen Verweis erhält, weil er zu frei spreche. Ich erinnere mich, wie hier der Professor der Botanik und Physiologie, Dr. Donarelli, vor der Inquisition erscheinen mußte, weil er in seinen Vorträgen nicht von Gott, sondern nur von der Natur rede. Er hatte darüber einen harten Kampf auszufechten und ist der Geistlichkeit bis zu seinem Tode anrüchig geblieben. Dergleichen aber gehört hier zu den Alltagsdingen. Warum sollte man da den Italienern nicht wünschen, daß der Tag ihrer geistigen Emanzipation von der Willkür eines unwissenden Klerus nicht mehr lange säume? — Seit vorgestern geht in amtlichen Kreisen das Gerücht, der Papst sei zu den administrativen Konzessionen bereit, welche das Programm Napoleon's schon vor zwei Monaten ihm vorlegte. Die Finanzkonsulta soll danach mit dem Ministerrath zu einer Staatskonsulta umgewandelt werden, worin aber nach dem Willen des Papstes auch Geistliche Sitz und Stimme haben müßten. Der Romagna aber will er keine besonderen Privilegien einräumen. (V.Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 30. Okt. [Seelsorge für die Jakuten; Beamtenverminderung; Dr. Arendt †.] Der „Invalide" enthält folgende Nachrichten aus Jakutsk, welche hoffen lassen, daß nunmehr die sittliche Fortentwicklung der bisher so vernachlässigten Jakuten gesichert sein werde. Im Jahre 1857 hat der Erzbischof von Kamtschatka, Innocenz, in Gemeinschaft mit mehreren Mitarbeitern zur Aufklärung und Belehrung der Jakuten in dem Christenthum, sämmtliche Bücher des Neuen Testaments, mit Ausnahme der Apokalypsis, aus dem Alten Testamente die Genesis und die Psalmen, so wie mehrere zum Verständniß des Gottesdienstes erforderlichen und andere Gebetbücher in die jakutische Sprache übersetzt, welche, nachdem sie in einem Komité, welches aus Kennern dieser Sprache bestand, durchgesehen worden, in der Synodal-Typographie in Moskau unter der Beaufsichtigung des Prothiereus Chitrow und auf Kosten der Synode gedruckt worden sind. Der Text ist mit slawonischer Schrift gedruckt; nur einige wenige Laute, welche die russische Sprache nicht besitzt, sind durch besondere leicht faßliche Zeichen dargestellt. In typographischer Beziehung konnte keine bessere Ausgabe erwartet werden. Am 31. Juli war der erste Gottesdienst in jakutischer Sprache anberaumt. Da waren Jakuten und Russen, von denen ein großer Theil die jakutische Sprache kennt, ja sogar diese der russischen vorzieht. Den Jakuten selbst schien anfänglich der Gottesdienst in ihrer Landessprache befremdend, sie glaubten nicht, daß das, was sie hörten, in ihrer Sprache wiedergegeben werden könnte. Während des Gottesdienstes herrschte Ruhe und Ordnung. Dieses Ereigniß hatte die Jakuten in solchem Grade bewegt, daß die Stammhäupter im Namen ihrer Gemeinden ersuchten, den 31. Juli ein für allemal zu feiern. — Zu Neujahr soll der jetzt zur Prüfung vorliegende Plan der Reorganisation des Seeministeriums in Ausführung gebracht werden, wodurch von 1800 Beamten 1000 in Wegfall kommen, weil nach der neuen Organisation die Vielschreiberei bedeutend vermindert wird. — Vorigen Mittwoch starb hierselbst der Leib-Medikus, Geheimrath Dr. Arendt, welcher besonders als Chirurg und Operateur einen großen Ruf besaß.

Petersburg, 2. Nov. [Der Kaiser] ist am Sonnabend, den 29. Okt. von seiner Reise wohlbehalten zurückgekehrt und gegen 1 Uhr Mittags in Zarskoje-Selo eingetroffen.

Odessa, 16. Oktober. [Rußlands Stellung im Schwarzen Meere; Schiffshebungen.] Ueber die auf der Rhede Sebastopols und in Sebastopol in jüngster Zeit vorgenommenen Arbeiten sind sehr viel ungenaue und von östreichischen Blättern tendenziös entstellte Gerüchte verbreitet. So wird behauptet, Nikolajew ersetze gegenwärtig Sebastopol oder habe dessen Stelle eingenommen, weil daselbst Kriegsschiffe gebaut würden. Beim Pariser Friedensschluß befanden sich allerdings drei Kriegsschiffe auf den dortigen Werften im Bau. Dieselben sind beendigt und nach der Ostsee bestimmt. Seitdem aber werden keine mehr gebaut oder auch nur zu bauen beabsichtigt und die ganze Bauabtheilung geht ein, bis auf die zur Reparatur und zum Bau kleinerer Fahrzeuge zum Küstendienst nöthigen Werkstätten und Arbeiter. Die Werke der Südseite von Sebastopol verfallen und werden nicht mehr wieder hergestellt. Die Nordseite verwandelt sich allmälig in Anlagen, die nur zum friedlichen Handelsverkehr bestimmt sind, wofür auch die Amerikaner unter Leitung des Herrn Howen thätig sind. — Neuerdings ist es ihnen gelungen, das Linienschiff „Jagudil" zu sprengen und den gesprengten Theil desselben, der übrigens die Einfahrt in die Bucht nicht behinderte, herauszuholen. Außerdem sind einige Dampfer ans Tageslicht gefördert worden, die ebenfalls die Einfahrt nicht behinderten, und man hat endlich einige Fahrzeuge herausgeholt, die an Größe eine Korvette nicht übertreffen. Was indeß die Linienschiffe und Fregatten anbelangt, welche die Einfahrt in die Bucht und das Ankerauswerfen hindern, so ist bis jetzt noch kein einziges davon herausgeholt. Uebrigens war es von vornherein nicht glaublich, daß Herr Howen die größeren Schiffe mit so unzureichenden Mitteln, wie die seinigen, aus der Tiefe herausholen könnte. In den letzten Wochen ist es ihm erst gelungen, zwei schwimmende Docks zu vollenden, mit deren Hülfe endlich auch der Dampfer „Wladimir" auf der Oberfläche der Rhede erschienen ist. (H. N.)

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Nov. [Grönländisches Seminar.] In dem Seminarium in Godthaab an der grönländischen Westküste werden in den letzten Jahren unter dem Vorsteher und Missionar Janssen, der von einem Lehrer assistirt wird, grönländische Eingeborne zu Lehrern herangebildet. Es sind aus diesem Seminar bereits 10—12 Katecheten hervorgegangen. Zweck dieses Instituts ist, den Grönländern auf leichtere Weise, als solches häufig durch dänische Missionare, die Jahre lang Sprachschwierigkeiten zu überwinden haben, geschehen kann, religiösen Unterricht und allgemeine Schulbildung beizubringen. In Betreff beider Theile stehen übrigens die Grönländer bereits gegenwärtig auf keiner niedrigen Bildungsstufe. So gut, wie die ganze Bevölkerung, höchstens mit Ausnahme einiger sehr alten Individuen, welche als Heiden geboren und erst im reifern Alter unterrichtet und getauft wurden, kann lesen, sehr Viele schreiben und lesen. Das Rechnen haben die Missionare und Lehrer den Esquimo's dagegen nicht beibringen können, obgleich viele Rechenbücher gedruckt und vertheilt, eigene Apparate angeschafft und selbst chinesische Rechenmaschinen angewendet sind. Das europäische Rechen-System will diesen Leuten, die desselben übrigens auch nicht sehr bedürfen, da das unter denselben zirkulirende Geldkapital kaum 10 Thlr. per Kopf beträgt und sie sich bei ihren Berechnungen mit einem eigenthümlichen Fünfzahlensystem behelfen, durchaus nicht einleuchten. Dagegen sind sie sehr musikalisch, lehrwillig und wißbegierig. Einige Handschriften, religiöse Abhandlungen und Reisebeschreibungen enthaltend, finden sich bei den meisten Familien, die Bibel selbst in der ärmsten Hütte, und letztere wird auf das Eifrigste und täglich sowohl von der Jugend, als von älteren Leuten gelesen. Die Missionare unterrichten die Jugend außerdem in den Anfangsgründen der Geschichte, Geographie und Naturhistorie. In dem erwähnten Ministerium zu Godthaab wird Unterricht in Religion, Bibelgeschichte, Geographie von Palästina, schriftlichen Ausarbeitungen, betreffend religiöse Gegenstände, grönländische oder europäische Zustände 2c., im Lesen und Schreiben, in Verstandesübungen, in der Historie auf religiöser Basis, in der Geographie und Ethnographie, in der Naturgeschichte mit vollständiger Behandlung der Säugethiere, im Rechnen, Schönschreiben, Gesang, Orgelspiel, im Dänischen, so wie in katechetischen und homiletischen Uebungen gegeben. Bei diesem Unterricht werden die vorhandenen in grönländischer Sprache abgefaßten und in Kopenhagen, Aalborg, Berlin, Bautzen, London, so wie in den letzten Jahren in Grönland selbst gedruckten Bücher, deren Anzahl sich jetzt auf ungefähr 100 belaufen mag, benutzt. Mehrere der neuesten Bücher und Karten sind von Eingebornen verfaßt und gezeichnet. (Fl. Z.)

Kopenhagen, 5. Nov. [Dänische Note in der Verfassungsfrage.] In der gestrigen Sitzung des Reichsraths machte der Präsident (Madvig) die Anzeige, daß der Minister des Auswärtigen (Konseilpräsident Hall) ihm die Abschrift einer Note mitgetheilt habe, welche dem dänischen Bundestagsgesandten (Frhrn. Bernhard v. Bülow) am 3. d. zur Uebergabe an die deutsche Bundesversammlung übermittelt worden sei, und in welcher die Regierung sich über das Resultat der letzten holsteinschen Ständeversammlung ausgesprochen habe. Dieses Aktenstück wurde nach der Sitzung des Reichsraths im Lesezimmer desselben vorgelesen und wird später dort ausgelegt werden. — Ueber den Hauptinhalt der Note bemerkt „Faedrelandet": Diese Note, welche dem Bundestage übergeben worden ist, macht folgenden Vorschlag: Der Reichsrath und die holsteinsche Ständeversammlung sollen jeder einen Ausschuß von gleich vielen Mitgliedern ernennen, welche unter Leitung eines Ministers zusammentreten und über die künftige Regulirung der gemeinsamen Verhältnisse einig zu werden versuchen sollen. Die „Berlingsche Zeitung" dagegen läßt sich über denselben Gegenstand wie folgt vernehmen: „Vom Reichsrathe und von der holsteinschen Ständeversammlung sollen Delegirte gewählt werden, mit der Aufgabe, ein Gutachten über die Verfassungsverhältnisse abzugeben, auf welcher Grundlage die Regierung dann zu einer definitiven Ordnung dieser Verhältnisse dadurch zu gelangen hofft, daß sie schließlich die Sache dem Reichsrathe zum Beschlusse und der holsteinschen Ständeversammlung zur Begutachtung vorlegt." (N. Z.)

— [Arbeiter nach Australien.] Kürzlich gingen 103 Steinhauer von Kopenhagen nach Australien ab. Die Herren A. Ballin u. Co. hatten mit denselben einen Kontrakt wegen freier Ueberfahrt nach Melbourne geschlossen, woselbst sie an der Melboune-Sandhurst-Eisenbahn arbeiten sollen. Es sind auf diese Weise von den drei nordischen Reichen in diesem Jahre bereits 384 Eisenbahnarbeiter nach Melbourne expedirt worden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 29. Okt. [Ein Konflikt.] Ein norwegischer Unterthan, der in Norwegen zum Kriegsdienst ausgehoben worden, war nach Schweden gegangen und stand dort in Arbeit. Das norwegische Armeekommando verlangte von der Polizeibehörde in Stockholm seine Auslieferung Behufs der Einstellung; es erfolgte darauf vom Oberstatthalteramt der Bescheid, wie es nicht bekannt sei, daß zwischen Schweden und Norwegen eine Uebereinkunft zur Auslieferung in solchem Falle bestehe, und daß man sich deshalb nicht in der Lage befinde, dem Ansinnen zu entsprechen. Auf Ersuchen des genannten Armeekommando's nahm nun das norwegische Justizdepartement die Hülfe des schwedischen Justizministers zur Bewirkung der Auslieferung in Anspruch; in einer vom König präsidirten Staatsrathssitzung aber wurde die Weigerung der Statthalterei für begründet erkannt und demgemäß jene Auslieferung definitiv abgelehnt. Es ereignete sich dies erst vor zwei Monaten. (F. P. Z.)

Türkei.

Durazzo, 24. Oktober. [Ismail Pascha; Kommission.] Ismail Pascha kehrte am 21. Oktober aus Ober-Albanien zurück; dort hatte er ein Bataillon gegen die Stadt Tugemille geschickt, weil Selim Bey daselbst mißhandelt worden sein soll; am gleichen Tage traf Abdul Pascha, Gouverneur von Rumelien, ein. Folgende Beschlüsse der hier tagenden Kommission werden zur Sanktion nach Konstantinopel geschickt: Straßenbau von hier nach Monastir, Niederreißung der Mauern von Durazzo mit Ausnahme von 4 Thürmen, Erlaubniß zum Häuserbau innerhalb des Thurmrayons.

— [Sicherheitsmaaßregeln in Palästina.] Surreya Pascha, Gouverneur von Jerusalem, hat die Räuberbanden, welche seit mehreren Jahren Palästina beunruhigten, zersprengt und die Anführer nach Beyrut geschickt, von wo sie nach Konstantinopel gebracht werden. Um die Landstraßen für die Zukunft besser zu sichern, hat er sodann von Jaffa nach Jerusalem, von Jerusalem nach Hebron und von Ramleh nach Gaza 30 Blockhäuser errichten und einen Truppenkordon ziehen lassen.

Afrika.

— [Die Expedition gegen Marokko.] Aus Algier, 1. Nov., sind mit dem „Lougsor" Nachrichten vom Kriegsschauplatze eingetroffen. Das Expeditionskorps begann am 26. Oktober seine Angriffsbewegung; am 27. Okt. wurde der Feind nach dreistündigem hitzigen Kampfe durch das 2. Zuavenregiment geworfen und der Adler auf dem Bergpaß von Taurcel aufgepflanzt. Sofort wurde diese Position vom ganzen Expeditionskorps besetzt; die Verluste der Franzosen waren nicht erheblich. Die Beni-Snassen baten nun um den Aman. Außer General Thomas, welcher Oberbefehlshaber der Sub-Division Tlemsen und Kommandaut der 2. Brigade der 2. Infanteriedivision des Expeditionskorps war, ist auch der Oberst Lafont, der Befehlshaber des Trains, Bouchy, und der Bataillonschef Bousquet an der Cholera gestorben. Der Gesundheitszustand der Truppen hat sich jedoch den neuesten Nachrichten zufolge etwas gebessert.

Amerika.

Newyork, 18. Okt. [Die Marine der Vereinigten Staaten; Wahlkämpfe; Sicherheitszustände in Newyork.] Die Marine der Vereinigten Staaten hat die Erwartung, daß sie mit der englischen bald in Konkurrenz treten könne, nicht befriedigt. Auch Deutschland hat dazu beigetragen, daß jetzt die Postverbindung zwischen Europa und Amerika zum größten Theil durch fremde Schiffe bewerkstelligt wird. England allein beherrscht zwölf Postdampfer-Linien, welche ihm die direkte Verbindung mit allen Theilen der Welt sichern, und die amerikanischen Segelschiffe können damit nicht konkurriren. Die amerikanischen Dampfer sind für den Verkehr im Innern des Landes beschäftigt, und es beschränkt sich der äußere Postverkehr fast auf die Postlinien nach dem Pacific. Es ist daher, wie die hiesige „Staats-Zeitung" bemerkt, an der Zeit, diesem Gegenstande größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, wenn es Amerika nicht, wie den Hollän-

dern, ergehen soll, welche von der Stellung einer Seemacht erster Größe gar sehr herabgekommen sind. — Die Wahl-Agitationen sind wieder mit vielen Gewaltthätigkeiten, Mord und Todtschlag verbunden und insbesondere in den Staaten Baltimore und Ohio haben die Rowdies wieder einen abscheulichen Terrorismus geübt. Die Demokraten geben den Republikanern schuld, mit diesen Schreckensmännern in Verbindung gehandelt zu haben. Am brutalsten sind die Wahlkämpfe in Kalifornien ausgefallen. Thatsachen, wie das Duell zwischen Broderik und Terry, wobei Broderik's Pistol noch vor dem gegebenen Zeichen sich unversehens entlud, worauf Terry den Wehrlosen kaltblütig auf zehn Schritt tödtete, lassen sich nicht wegleugnen. Broderik war der bedeutendste Führer der demokratischen Partei. Noch schlimmer ist ein Fall in Cumminsville (Ohio), wo ein Schuhmacher, Peter Schneider, von einem Rowdie, Peter Gandolfo, am hellen Tage auf der Straße mit dem Dolche ermordet wurde. Es ist zu fürchteu, daß dieser politische Fanatismus noch weiter nachwirken wird. — Ein Zeugniß von der auch hier in Newyork vorherrschenden Rohheit und Gesetzlosigkeit theilen wir nach den Worten der „Staats-Ztg." mit. Dieselbe referirt unterm 17. Oktober Folgendes:

Wir sind leider fast täglich gezwungen, Schandthaten empörender Natur vor die Oeffentlichkeit zu bringen, aber wir erinnern uns nicht, daß irgend eine von so empörenden Umständen begleitet war, als diejenige, welche uns gestern zu Ohren kam, die aber, wenn nur noch ein Funken Gerechtigkeitsliebe in unseren Beamten vorherrscht, dazu dienen wird, daß an den Gaunern ein Exempel statuirt werde, die den Gesetzen und den Gerichten zum Hohn ihre Unverschämtheit offen zu Markte tragen und gestützt auf die Protektion, die sie von gewissen Seiten zu empfangen scheinen, immer frecher hervortreten, trotzdem sie fast täglich vor die Gerichte geschleppt werden, um eben so oft wieder entlassen zu werden und ihre Betrügereien in verdoppeltem Maaßstabe wieder zu beginnen. Die Hauptrolle spielte auch in dieser nichtswürdigen Affaire der berüchtigte Enright, der eben noch unter einer Kriminalklage steht, die aber leider, wie die anderen, in Nichts zerfließen wird, da sein armes Opfer, ein Deutscher, welcher von ihm beschwindelt wurde, und welcher als Zeuge in das Detentionshaus gebracht wurde, während der Schuldige sein scheußliches Gewerbe nach wie vor betreibt, in Folge der Haft wahnsiunig wurde. Am Mittwoch kamen verschiedene Deutsche aus dem Westen hier an, um sich mit dem Dampfer nach Havre zu begeben. Kaum gelandet, fielen sie den Kreaturen Enright's in die Hände, welche sie in das berüchtigte Hotel desselben in Cedar Street brachten. Die arglosen Leute gaben den Zweck ihrer Reise zu erkennen und wurden von den Agenten Enright's in eine Schwindeloffize gebracht, wo man ihnen, anstatt Dampfer-Tickets, Billets auf das Schiff „Australia" verkaufte, welches heute von hier nach Liverpool abgehen soll. Man nahm jedem derselben den regelmäßigen Preis für ein Zwischendecksbillets auf den Dampfer, 35 D., ab, gab ihnen aber anstatt dessen Zwischendecksbillets auf dies obenbenannte Schiff, welche nur 15 D. werth sind. Als die Betrogenen sich gegen Enright beklagten, wurde ihnen noch die gröbste Behandlung zu Theil, ja man ging sogar so weit, sie förmlich zu visitiren und mit brutaler Gewalt die letzte Baarschaft abzunehmen, nachdem man ihnen 5 D. 25 Z. für Nachtquartier und Frühstück abgenommen hatte. Als einer derselben die Andeutung fallen ließ, daß er sich an die Gerichte wenden werde, schleppte man ihn in ein Zimmer, während man die Effekten der Gesellschaft auflud und nach dem Schiffe „Australia" fuhr, wohin die Leute natürlich folgten, um nicht auch ihre Effekten zu verlieren. Dort angekommen, trafen sie noch mehrere auf gleiche Weise beschwindelte Opfer, die, aller Baarschaft beraubt, jetzt die trostlose Aussicht vor sich hatten, wenn sie ihr Gepäck nicht verlieren wollten, nach Liverpool zu fahren, wo sie dann dem sichern Untergang ausgesetzt wären, da sie die Mittel nicht haben, weiterzureisen, ja nicht einmal sich ein Logis zu sichern. Am Sonnabend Nachmittag begaben sich nun in der äußersten Noth mehrere derselben in das untere Polizeigericht, wo Richter Connolly aber erst gestern Morgen von der Sache Notiz nahm, und zwar, so viel wir wissen, auf das dringende Ansuchen des Herrn Hartmann, des Dolmetschers jener Court, welcher sich in lobenswerthem Eifer der so hart Betroffenen annahm. Mit vieler Mühe nur gelang es, herauszubringen, wo die Leute beschwindelt waren, und bis sie mit Enright konfrontirt wurden und in diesem den betrügerischen Wirth erkannten. Die Namen der Beschwindelten sind: John Kiell, Michael Smith, Bernhard Krönges, Jakob Miller, Ulrich Settle, welche bei Enright logirten, Michael Velin, welcher im Zinzinnati-Hotel bei F. A. Heath eingekehrt war. Michael Scheiffer aus Detroit, welcher ebenfalls bei Enright logirte, hatte einen Wechsel von 300 Doll. bei sich. Einer von Enright's Agenten erbot sich, ihn in eine Offize zu führen, wo er den Wechsel umsetzen könne. Beide gingen mit einander fort, von Scheiffer hat man bis jetzt aber noch keine Spur gefunden. Desgleichen wird ein andrer Deutscher vermißt, der die Baarschaft mehrerer anderer bei sich führte, die sich auf ca. 1000 Doll. belaufen soll, und seine Reisegefährten befinden sich in der äußersten Unruhe um ihn, da sie fürchten, daß er und Scheiffer einem teuflischen Plane zum Opfer gefallen sind."

Lima, 26. Sept. [Revolutionäre Zustände.] Vom Norden empfingen wir diesmal den Steamer „Lima", an dessen Bord sich der einstweilige Expräsident von Ecuador, General Robles, befindet, um mit demselben Steamer morgen nach Valparaiso weiter zu gehen. Inzwischen hat sich in Quito eine provisorische Regierung gebildet, während in Daule General Franco den einstweiligen Präsidenten spielt, und, wie man hier wissen will, Moreno in Esmeraldas dieselbe Rolle aufgenommen hat. Wie sich nun endlich diese Konfusion auflösen wird, muß wohl schließlich von Peru abhängen, das jetzt einem oder anderem dieser Prätendenten seine Unterstützung zukommen lassen wird. In diesem Augenblicke schiffen sich in Callao circa 4000 Mann Infanterie und 12 Stück leichtes Feldgeschütz nach Guayaquil ein, während die Kavallerie inzwischen schon in Piura angekommen sein muß, und es heißt, daß Castilla selbst seine Truppen begleiten und morgen persönlich sich einschiffen wird.

— [Unruhen in Bogota.] Den neuesten Berichten aus Bogota zufolge herrschte am 6. September große Aufregung in der Stadt, da sich die Nachricht verbreitet hatte, es sei die Tilgung der heimischen Staatsschuld suspendirt worden, und da gleichzeitig friedliche Bürger durch Patrouillen gewaltsam ins Militär gesteckt und mißhandelt wurden. Nachdem der Präsident den Staat im Zustande des Aufruhrs und die Schließung der Häfen von Carthagena und Sabanilla verordnet hatte, begaben sich die Gesandten Englands und der Vereinigten Staaten zum Minister des Auswärtigen, um die Widerrufung der letzterwähnten Verfügung zu bewirken. Ihre Bemühungen waren aber erfolglos. Späteren Berichten aus Carthagena, vom 10. Okt., zufolge waren wegen der politischen Wirren die Goldsenddungen aus dem Innern für die 4 letzten Paketboote zurückgehalten worden.

— [Expedition auf dem Amazonenfluß.] Ein Belgier, Telesphore Lois von Gemblour, ist auf den Vorschlag der brasilianischen Regierung eingegangen, den Amazonenfluß von seiner Quelle bis zu seiner Mündung zu beschiffen. Er hat 64 entschlossene Abenteurer angeworben, welche mit ihm den 1500 Meilen langen Wasserweg machen und den Gefahren Trotz bieten wollen. Herr Lois theilte der königlich belgischen Akademie jüngst aus Quito mit, daß, wenn er bei dem Unternehmen umkäme, er seine Maaßregeln getroffen habe, daß seine Handschriften und Sammlungen der belgischen Akademie zugestellt würden.

Militärzeitung.

Preußen. [Eine Erinnerung.] Die Erweiterung der preußischen Infanterie bis auf 80 oder nach anderen Nachrichten 90 stehende Regimenter zu je 3 Bataillonen à 4 Kompagnien ein jedes, wie die Errichtung von 18 neuen Kavallerie-Regimentern an Stelle der eingehenden Landwehr-Kavallerie des 1. Aufgebots können nach allem, was darüber verlautet, wohl als die hervorragendsten Zielpunkte der bevorstehenden neuen preußischen Armee-Organisation betrachtet werden, zugleich aber geht ein ungefähres Gerücht, denn für mehr sind die Angaben hierüber zur Zeit wohl noch nicht zu erachten, damit Hand in Hand, daß hierbei wenigstens die 4 neuen Garde- und Grenadier- und die neuen Reiterregimenter zum Theil aus alten Truppenkörpern, und namentlich aus den Stämmen der 1808 bei der damaligen Neuorganisation der preußischen Armee kombinirten alten Regimenter errichtet werden sollen. Bei der Kavallerie würde dies beiläufig nicht den geringsten Schwierigkeiten unterliegen, indem nämlich bei jener Gelegenheit die einzelnen zu einem neuen Wehrkörper vereinigten Regimenter einfach zuvor auf einzelne Schwadronen reduzirt, ihre erhaltenen Standarten aber an die nächsten Zeughäuser abgeliefert wurden, wo sich dieselben, unter genauer Bezeichnung der Truppentheile, von welchen sie stammen, noch aufbewahrt befinden, so daß also mit der Rückgabe dieser Feldzeichen und der Trennung der jetzigen Regimenter in ihre ursprünglichen Bestandtheile, diese Wiederaufrichtung einfach vollzogen wäre. Bei der Infanterie dagegen könnte dieser Gerechtigkeitsart nur noch in einem, aber freilich dem eklatantesten Falle von allen, bei dem zweiten Bataillon des jetzigen 10. Regiments statthaben. Dieses ist nämlich in seinem Hauptbestandtheil aus dem 1806/7 als ein Theil der Garnison von Danzig erhalten gebliebenen 3. Bataillon des ehemaligen Regiments v. Treskow Nr. 17 gebildet worden, d. h. es stammt von demselben Regiment, dessen beide Fahnenjunker, v. Kleist und Larisch, sich bei Halle in die Saale stürzten und die, diesen Fluß durchschwimmend, ihre geretteten Feldzeichen wirklich glücklich mit nach Preußen zurückbrachten. (v. Kleist war später Oberst des Garde-Reserve-Regiments, v. Larisch ist erst vor ungefähr 8 Jahren gestorben.) Auch sonst gehört dieses alte Regiment aber mit zu den ruhmvollsten Truppentheilen des ehemaligen preußischen Heeres. Schon 1693 errichtet, bestand es 1695 die Feuerprobe in der Schlacht bei Peterwardein in Ungarn, erstritt 1697 mit den großen Sieg bei Zenta und eroberte für sein Theil allein hier 4 feindliche Roßschweife und Fahnen nebst einer Menge Kanonen. 1704 bedeckte es sich in der großen Schlacht bei Hochstädt mit Ruhm und erbeutete hier wiederum viele feindliche Trophäen, wie nicht minder auch 1706 in der Schlacht bei Ramillies. Unglücklich focht es dagegen bei Oudenarde, wo es von den feindlichen Gendarmen überraschend angegriffen und beinahe aufgerieben wurde, glücklich wiederum bei Malplaquet, bei Mons, vor Douai und zuletzt 1715 vor Stralsund, wo es bei Erstürmung des Kronwerks 2 schwedische Fahnen erbeutete. Später kämpfte es, immer mit höchster Auszeichnung, mit bei Chotusitz und bei Hohenfriedberg, trug bei Loor mit das Meiste zum Siege bei, wie nicht minder bei Lowositz, wo es von einem Bestand von kaum 1500 Mann über 800 Todte und Verwundete zählte. Bei Prag nahm es Theil an der Erstürmung der feindlichen Hauptbatterie, bei Kollin und Moys zeichnete es sich durch seine unerschütterliche Standhaftigkeit aus. Bei Leuthen eroberte es wieder viele Fahnen und Geschütze, ebenso bei Zorndorf. In der Nachtschlacht bei Hochkirch war es mit eins der letzten preußischen Regimenter auf dem Schlachtfelde. Im Frühjahr 1760 war es dieses Regiment, was auf dem Marsche nach Neustadt überraschend von Laudon mit 4 Kavallerieregimentern und einigen Tausend Kroaten angegriffen, diesem General auf die Aufforderung zur Ergebung die bekannte, nicht gut ins Hochdeutsche zu übertragende Antwort ertheilte, und nachher mit lachendem Muthe alle noch so stürmischen Angriffe der über diese Verhöhnung wüthenden östreichischen Reiterei abwies. Bei Torgau verlor dies eine Regiment von seinen zwei schwachen Bataillonen 1000 Mann an Todten und Verwundeten, eroberte dafür aber auch 4 Kanonen. Zuletzt focht es endlich im siebenjährigen Kriege bei Freiberg und half Schweidnitz belagern. Auch bei Halle, an jenem unglücklichen 17. Oktober 1806, schlug es, durch eine falsche, ihm angewiesene Marschrichtung unverhofft mitten in ein ganzes feindliches Armeekorps hineingeführt, dreimal den ihm gemachten Antrag auf Kapitulation aus, und ward erst nach einer beinahe zweistündigen namhaften Gegenwehr von dem zehnfach überlegenen Feinde überwältigt und auseinandergesprengt, sein drittes Bataillon dagegen zeichnete sich in diesem und dem darauf folgenden Jahre während der Belagerung von Danzig bei den mannichfachsten Gelegenheiten aus. Auch lag es 1808 erst im Plane, dieses Regiment, wegen seiner geretteten Fahnen und der so oft bewiesenen Bravour, als 2. brandenburgsches Infanterieregiment wieder aufzurichten, die von Seiten Frankreichs im Frieden von Tilsit vorgesehene Bedingung, daß die preußische Armee nicht über 42,000 Mann stark sein sollte, ließ später dieses Vorhaben jedoch unthunlich erscheinen, worauf die Reste der schon eingetretenen Neuformation dann eben als zweites Bataillon dem jetzigen 10. Regiment einverleibt wurden. —p.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 9. Nov. [Naturwissenschaftliche Vorträge.] Ueber den gestrigen Vortrag des Hrn. W. Finn gehen uns von befreundeter Hand folgende Berichte zu:

Br — Herr W. Finn hat am Dienstag, den 8. d., im Saale des Bazar seine Vorträge und Experimente fortgesetzt. Er hat die fünf verschiedenen Systeme elektrischer Telegraphen demonstrirt, und damit Versuche angestellt. Nachher hat er die verschiedenen Arten unterseeischer Kabeln in Originalproben herumgezeigt und ihre Widerstandsfähigkeit besprochen. Darauf hat er die Einrichtung und Anwendung der Taucherglocken durch Experimente veranschaulicht, mit einem lebenden Kaninchen, dann mit einem brennenden Lichte. Später hat er ein Modell der atmosphärischen Eisenbahn erklärt und ein Modell einer Lokomotive darauf hinrollen lassen. Interessant war die Vorzeigung des Modelles eines Schraubendampfers, den er ebenfalls auf einer Wasserfläche in Bewegung setzte. — Wie wir hören, wird Herr Finnn am nächsten Freitag seinen ersten Cyklus beschließen, mit den großartigsten galvanischen Glühversuchen und der elektrischen Sonne, wobei er sich einer frisch gefüllten Batterie von mehr als 70 Bechern bedienen wird.

Bl — Vor einer noch glänzenderen Versammlung, als am gestrigen Abende, demonstrirte Herr Finn zunächst den englischen, den Staats-, den ältern und modernen Buchstaben-, wie den eben so sehr durch seine Neuheit als Einfachheit ausgezeichneten chemischen Telegraphen. Sämmtliche Experimente wurden auf einem gewundenen 1000 Ellen langen Drathe vorgenommen. Sehr interessant waren die Proben der meisten bis jetzt angewandten submarinen Kabel aus der Kölner, wie aus außerdeutschen Spinnereien, einige derselben hatten schon mehrere Jahre im Meere gelegen, so der von Holyhead nach Howth, der dicht an der irländischen Küste abgerissen ist. An die Behandlung dieses einem größeren Publikum von beiderlei Geschlecht immer etwas schwieriger zugänglichen Gebietes, reihten sich nun eine Menge wahrhaft allerliebster anderweitiger Produktionen. Unter fortwährendem Zupumpen von Luft wurde erst ein lebendes Kaninchen und darauf ein brennendes Licht in einer Taucherglocke unter Wasser versenkt. Zur allgemeinen Erheiterung diente der elektrisch-magnetische Induktionsapparat, dessen Wasser freigebig seine Schläge an alte und junge Herren vertheilte; ebenso die sinnige Vorrichtung an den Klopfern vieler englischer Häuser, durch welche Ruhestörer auf der Stelle für Unfug gezüchtigt werden.

Hatte uns gestern eine durch Elektro-Magnetismus in Bewegung gesetzte Lokomotive ergötzt, so zog heute noch mehr unsere Aufmerksamkeit die atmosphärische Eisenbahn auf sich. 15 deutsche Meilen in einer Stunde zurückzulegen, wäre wirklich gar nicht unangenehm, und es ist zu bedauern, daß wegen des hohen Preises der zahlreichen nöthigen Luftpumpen derartige Bahnen bis jetzt keine ausgedehntere Anwendung finden können, ja daß alle bereits angelegten bis auf eine einzige eingehen mußten. In dem zierlichen aus 2 Wagen bestehenden Modell wurde ein Kaninchen mit größter Schnelligkeit transportirt. Zum Schluß theilte sich das Publikum, und während die einen einen Schraubendampfer auf seiner Fahrt durch die Wogen einer langen Zinnwanne begleiteten, betrachteten die Andern mit Wohlgefallen eine reizende Gesellschaft fliegender, flatternder aber nur mit den Flügeln schlagender, zwitschender Kolibri's. Man kann sich kaum etwas Lieblicheres vorstellen, als diese durch ein Uhrwerk belebte Assemblee der prächtigen Geschöpfchen aus der Welt der Luftbewohner. Fürwahr es bot dieser Abend wiederum so viel des Angenehmen und Nützlichen, daß wir mit Freude den Freitag erwarten, für den uns unter Anderm die großartigen Experimente mit der Riesen-Batterie von 3000 Q. Zoll Oberfläche, wie die berühmte Galvanische Sonne verheißen sind.

S — [Oper.] Die Theaterdirektion hat sich in der Lage gesehen, das Opernpersonal, mit welchem sie die diesmalige Saison eröffnete, mit wenigen Ausnahmen wieder zu entlassen; nur Frl. Kristinus, Frl. Schott und Herr Regisseur Schön bleiben. Man kann diese Entlassung bei Einzelnen, die wohl Gutes versprachen, bedauern, und wird das von so mancher Seite her, wenn auch bei einer Anzahl Anderer die Nothwendigkeit eines Wechsels unbedingt sehr klar einleuchtete. Um Kulissenangelegenheiten hat weder Kritik, noch Publikum sich zu kümmern, wenn letzteres nicht durch dieselben beeinträchtigt oder in seinen billigen Wünschen und Ansprücheu verletzt wird. Es tritt in den nächsten Tagen also an Stelle des bisherigen ein neues Opernpersonal auf, dessen Engagement in dieser Zeit gewiß der Direktion nicht unwesentliche Mühen und Kosten verursacht hat, und unter welchem sich, wie wir gern konstatiren, Namen befinden, die in der Theaterwelt einen guten Klang haben. So z. B. Frau Arnurius-Köhler, erste dramatische Sängerin, Frau Seyler-Blumenthal, erste jugendliche und Koloratursängerin, Hr. Arnurius, Heldentenor, Hr. Ackermann, lyrischer Tenor, und die Herren Eghart, erster Bariton, und Kohlmeyer, tiefer Baß. Darf man sonach den Leistungen wohl mit einem gewissen Vertrauen entgegensehen, so steht zu hoffen, daß das neue Personal es an Eifer und Mühe nicht fehlen lassen werde, sich Erfolge zu erringen.

— [Jahrmarktsverlegung.] Der nach dem Kalender in der Stadt Lopienno auf den 5. Dezember d. J. anberaumte Jahrmarkt ist auf den 12. Dezember d. J. verlegt.

— [Anstellung.] Der Lehrer Kasinski ist als definitiver Uebungslehrer am hiesigen Schullehrerseminar angestellt.

— [Erledigte Schulstelle.] Die jüdische Schullehrerstelle zu Borek (Kr. Krotoschin) ist erledigt. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

— [Viehkrankheiten.] Die Pockenkrankheit unter der Schafheerde des Dominiums Polewice (Kr. Schroda), der Milzbrand unter den Schafen des Vorwerks Striesewitz (Kr. Fraustadt), und der Milzbrand unter dem Rindvieh des Vorwerks Grune (Kr. Fraustadt) ist erloschen und die Sperre dieser Ortschaften aufgehoben. — Unter den Schweinen in Sypniewo und Siebenschlößchen (Kr. Chodziesen), ist Milzbrandbräune und Milzbrandrothlauf ausgebrochen, weshalb für diese Ortschaften und deren Feldmarken die gesetzlichen Sperrmaaßregeln ausgeführt sind.

△ Kröben, 8. Nov. [Wünsche.] Der hiesige Seilermeister, welcher für die Dominien und Ackerbesitzer hier und in der Umgegend sämmtliche, ziemlich einträgliche Seilerarbeiten geliefert und außerdem auf hiesigen und auswärtigen Jahrmärkten Geschäfte gemacht hat, ist als Chausseeaufseher nach Gostyn verzogen. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn bald ein geschickter Meister dieses Gewerbes sich hier etablirte. Ebenso würde ein reeller, fleißiger Böttchermeister hier sein Auskommen finden. Freilich läge es im Interesse der Meister, wenn sie beider Landessprachen mächtig wären.

< Lissa, 8. Novbr. [Eisenbahn; Kommunalwahlen; kleine Notizen.] In diesen Tagen bereiste der Geh. Oberbaurath Weißhaupt aus Berlin mit den Direktionsmitgliedern und den Betriebs-Inspektoren der Oberschlesischen Eisenbahn die ganze unter Verwaltung der letzteren stehende Bahnlinie. Die Breslau-Lissa-Glogauer Strecke ward am 5. d. inspizirt. — Zwischen der k. Verwaltung der Oberschlesischen Bahn und der Direktion der niederschlesisch märkischen Zweigbahn schweben zur Zeit noch Verhandlungen darüber, um den Betrieb der Lissa-Glogauer und Glogau-Hermsdorfer Zweigbahn unter Eine Verwaltung zu bringen. Allerdings würde, wenn eine Verständigung über die obschwebenden Verhandlungen erzielt werden sollte, der Betrieb wesentlich vereinfacht werden und manche der daraus zu gewinnenden Vortheile auch dem größern Publikum zu gut kommen. Bis jetzt soll es indeß noch nicht gelungen sein, die entgegenstehenden Interessen zur Ausgleichung zu bringen. — Der Güterverkehr auf der Breslau-Posener Bahn hat sich in der letztern Zeit wieder ansehnlich gesteigert, so daß die fahrplanmäßigen Züge meist sehr stark, oft sogar überladen sind. In Folge davon mußte am Sonnabend Abend der gemischte Güterzug Nr. 21 in Reisen liegen bleiben, damit der mittlerweile angekommene Posener Abendzug ungestört weiter konnte. Briefe, Zeitungen und Effekten gelangten darum erst am andern Morgen in die Hände der Adressaten. Die Anhäufung der Frachtgüter hat aber auch häufig für die Personenzüge unmittelbare Störungen und Unbequemlichkeiten im Gefolge. So traf am 3. d. Abends der Breslauer Personenzug zugleich mit 28 Achsen Viehwagen belastet, hier, ziemlich verspätet, ein, und konnte erst um 8 Uhr 8 M., also um 20 Minuten verspätet, mittels zweier Maschinen weiter befördert werden. Derartige Beförderung von Viehwagen mit den Personenzügen erscheint schon darum bedenklich, weil die Passagiere in Gefahr kommen, den Anschluß an andere Züge zu verfehlen, abgesehen davon, daß es eben nicht zu den Ergötzlichkeiten gehören kann, wenn der Reisende bei der Ankunft auf den Stationsorten vom Grunzen der Schweine oder anderen ähnlichen Tönen begrüßt wird. — In der Stelle der nach sechsjähriger Amtsverwaltung gesetzlich ausgeschiedenen drei unbesoldeten Rathsherren, Apotheker Plate, Kommerzienrath Scheel und Rentier Klopsch fand in der Stadtverordnetensitzung am Sonnabend eine Neuwahl statt. Die Herren Plate und Klopsch wurden, ersterer zugleich in seiner Eigenschaft als Magistratsbeigeordneter, wieder gewählt; dagegen wurde in Stelle des Kommerzienraths Scheel, in dessen Wünschen es lag, für die nächste Zeit nicht wieder gewählt zu werden, der Stadtverordnete, Goldarbeiter Kaliefe gewählt. — Vorige Woche fand unter Leitung des Sup. Grabig hier eine Kreissynode statt, der ein Gottesdienst voranging. Die Predigt hielt Pastor Dr. Grubert aus Schmiegel. — Das am Sonntag vom hiesigen Gesangverein zur Aufführung gebrachte Hillersche Oratorium: „Die Zerstörung Jerusalems" hatte sich einer zahlreichen Theilnahme Seitens des Publikums zu erfreuen. Nicht minder zahlreich besucht waren die am 3. und 4. d. von Mr. W. Finn aus London gebotenen Experimente aus dem Gebiete des Galvanismus, Magnetismus 2c.

— [Landwirthschaftliche Vereinssitzung.] In der am 31. v. M. in Kosteu stattgehabten Sitzung des Fraustadt-Kostener landwirthschaftlichen Vereins, in welcher geschäftliche Angelegenheiten nicht zu erledigen waren, brachte der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Lehmann, zur Kentniß der Versammlung, wie Geschäftsleute aus der Glogauer Gegend in hiesigen Kreisen zum Betriebe des Flachsbaues Land für einen Zins von 5 bis 6 Thlr. pro Morgen in Pacht zu nehmen sich erboten hätten, wenn das Land das Jahr vorher, natürlich für Rechnung der Eigenthümer, gedüngt und einmal gepflügt würde. Es erklärte sich der Besitzer der Herrschaft Kunsdorf bei Fraustadt, Lieutenant Erbe, bereit, sich zu dem gedachten Zwecke mit 10 Morgen, Lieutenant Stoc auf Tarnowo mit 4 Morgen und der Vorsitzende gleichfalls mit 10 Morgen versuchsweise zu betheiligen. Der Oberpräsident v. Puttkammer wünscht weitere Berichte über die fortgesetzten Anbauversuche mit verschiedenen Kartoffelsorten. Diese sind zwar auch in diesem Jahre gemacht worden, indeß stellte sich der Ertrag namentlich bei der großen Traubenkartoffel, welcher im vorigen Jahre so reichlich ausgefallen war, diesmal nur als dürftig und unsicher heraus. Die Ursache hiervon dürfte hauptsächlich in der sehr großen Dürre des Sommers zu suchen sein. — Ein wichtiger Beschluß wurde dahin gefaßt, im Laufe des künftigen Frühjahrs ein großes Thierschaufest, verbunden mit einer Gewerbeausstellung, hier in Lissa zu veranstalten. Es ward dazu ein Komité aus 17 Vereinsmitgliedern gewählt; zu denselben gehören u. A. auch die Landräthe beider Kreise, Oberbürgermeister Weigelt hier und Bürgermeister Maschke in Fraustadt, so wie ein Vereinsmitglied aus jedem Polizeidistrikt der beiden Kreise. Selbstverständlich ist auch der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins an diesem Komité betheiligt; dem Ermessen des letz-

(Fortsetzung in der Beilage.)

tern ist die Festsetzung des Tages für das Fest überlassen. Mit der Schaustellung soll gleichzeitig eine Verloosung von angekauften landwirthschaftlichen Thieren und gewerblichen Erzeugnissen verbunden werden. — Von allgemeinerm Interesse für die anwesenden Mitglieder waren die Vorträge des Vorsitzenden und des Oberamtmann Delhäs aus Czempin über die Fruchtfolge und die Fütterung des Rindviehes während des Winters. Endlich wurden auch noch die diesjährigen Erträge einiger Fruchtgattungen festgestellt, aus denen wir hervorheben, daß Kartoffeln 0,75, Rüben 0,80 und Grummet 0,50 geliefert. Einem veranstalteten Probeflügen war leider das ungünstige Wetter sehr hinderlich.

r Wollstein, 8. Nov. [Prämiirung; Baumfrevel.] Die Prämiirung alt und treu gedienter Dienstboten aus dem Bereiche des Karger landwirthschaftlichen Vereins hat am 19. v. M. in Unruhstadt stattgefunden. Es sind im Ganzen 26 Dienstboten mit 106 Thlr. (zu 5 und 3 Thlr.) bedacht worden. Die Prämien, aus Sparkassenbüchern bestehend, waren mit der Inschrift: „Prämien für treue Dienste“ in Golddruck bezeichnet und wurden den Prämiirten feierlich übergeben. Ein Komitémitglied hielt demnächst eine Ansprache an dieselben, in welcher der Werth treuer Dienste im Allgemeinen, insbesondre aber bei dem Betriebe der Landwirthschaft hervorgehoben wurde. Nach Beendigung der Feier wurde die Kulturtabelle B. durch Ausfüllung des Resultats der Kartoffelernte vervollständigt, welche der Verein nach längerer Debatte nicht über 0,50 festellen zu können glaubte. Es wurde überdies noch der Befürchtung Raum gegeben, daß sich die, meist aus jungem Zuwachs bestehende Ernte schwer konserviren lasse werde, und die größte Vorsicht bei der Aufbewahrung angerathen. — Durch ruchlose Hand sind in der vorigen Woche 14 an der Chaussee zwischen hier und der Nelker Wassermühle gepflanzte Linden durch Einschnitte und Abschälung der Rinde beschädigt worden. Das Landrathsamt hat eine Belohnung von 5 Thlrn. dem ausgesetzt, der den Thäter so bezeichnet, daß die Bestrafung möglich wird.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 7. Nov. Kahn Nr. 6979, Schiffer Friedrich Labisch, und Kahn Nr. 7394, Schiffer Gustav Labisch, beide von Berlin nach Neustadt mit Salz. — Holzflößen; 5 Triften Kiefernkanthölzer mit eichenen Speichen belastet.

Angekommene Fremde.

Vom 9. November.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rentiere Laszińska und Fräul. Ritter aus Grabowo, Gutsb. v. Brodnicki aus Nieświastowice und Opernsänger Ackermann aus Stettin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Żółtowski aus Ujazd, v. Łyskowski aus Oborzyn, v. Dobrzycki aus Baborowo, v. Radoński jun. und die Rittergutsb. Frauen v. Radońska aus Rzegocin und v. Baranowska aus Rożnowo, Erzieherin Fräulein v. Steinhausen aus Niechanowo und General-Bevollmächtigter Szmitt aus Grylewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Klaum aus Bautzen, Goldheim und Bendheim aus Berlin, Frau Rittergutsb. v. Zakrzewska aus Osiek, Lehrerin Szyrma aus London, Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo, General-Bevollmächtigter Lipiński aus Glesno, Priester Kurowski aus Schrimm und Student v. Działowski aus Mgowo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Wągrowiecki aus Szczytnik, v. Slawoszewski aus Przyborowo, v. Chrzanowski aus Chwałkowice, v. Brzeski aus Krotoszyn bei Schubin, Rohrmann aus Gabel, v. Chrzanowski aus Stanisławowo und v. Chrzanowski aus Obiecanowo, Probst Krepec aus Marzenin, Gutspächter Szulczewski aus Boguniewo, Frau Doktor Cichowska aus Rogasen und Kaufmann Goldenring aus Wreschen.

BAZAR. Königl. Kammerherr v. Stablewski aus Dłonie, die Akademiker v. Pągowski aus Gorazdowo und v. Prądzyński aus Polen, die Gutsb. Graf Mielżyński aus Miłosław, v. Swinarski aus Sarbia, v. Rogaliński aus Cerekwica und v. Mieczkowski aus Lussowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Se. Durchlaucht der Fürst Sułkowski aus Reisen, die Gutsb. Graf Węsierski aus Zakrzewo, v. Düsing aus Daber und Lichtenhain aus Elbing, Buchhändler Krause aus Oranienburg, die Kaufleute Nathan aus Breslau, Katz aus Görlitz, Römer aus Hamburg, Reiche aus Nürnberg, Gabert aus Berlin, Meyer aus Königsberg und Strauß aus Tilsit.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Major v. Könneritz aus Müchelu, Rittergutsb. v. Wyganowski aus Pierśko, Geistlicher Szubot aus Rawicz, die Kaufleute Schußler aus Lennep, Jünger aus Gera, Römmel aus Berlin, Grote und Quambusch aus Iserlohn.

HOTEL DE PARIS. Geistlicher Hejnowicz aus Gostyn, Floßmeister Petznik aus Konin und Gutsb. v. Jagodziński aus Stempocin.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Holschauer aus Dresden, Gutsb. Seifert aus Klein-Gutowy, Probst Kropiernicki aus Pempowo und Bürger Zyckowski aus Graudenz.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Groß und Frau Kaufmann Heymann aus Konin.

BUDWIG'S HOTEL. Lehrer Gotthelf aus Nakel, die Kaufleute Lewin aus Dolzig, Schaps aus Breslau, Stern aus Witkowo, Herrmann und Raczkowski aus Konin.

ZUM LAMM. Frau Sattlermeister Basch aus Kozmin, Schneidermeister Winterfeld aus Rakwitz und Eigenthümer Schulz aus Neu-Jaromierz.

PRIVAT-LOGIS. Partikulier v. Bojanowski aus Rogaczewo, St. Martin Nr. 3; Kaufmann Auerbach aus Portsmouth in Amerika, Gerberstraße Nr. 33; Handelsmann Proß aus Trebnitz, Magazinstraße Nr. 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die von den Interessenten einzuzahlenden halbjährigen Pfandbriefszinsen pro **Weihnachten c.** werden vom **12. bis inkl. 31. Dezember c.** täglich, die Sonn- und Festtage ausgenommen, in der Provinzial-Landschaftskasse Vormittags von 8—12 Uhr abgenommen werden. Die Zahlung geschieht nach §. 236 der Kreditordnung in Kurant oder in Kupons, welche in demselben Termine fällig werden.

Die Zinsauszahlung an die Interessenten beginnt mit **dem 2. Januar und dauert bis zum 16. Januar 1860.** Die Kuponspräsentanten sind gehalten, eine von ihnen vollzogene Nachweisung beizufügen mit Benennung des Guts, der Nummer, des Betrages, und des Zahlungstermins der Kupons, und zwar nicht bloß in dem erwähnten Termine, aber auch nach demselben solche mit an die General-Landschafts-Direktion zu richtenden schriftlichen Zahlungsgesuchen einzureichen, widrigenfalls die Kupons auf ihre Gefahr und Kosten zurückgegeben, resp. remittirt werden.

Die Präsentanten der Talons empfangen die neuen Kuponsbogen gegen eine von ihnen vollzogene Nachweisung, welche die Nummer, das Gut und den Betrag enthalten muß, **vom 18. Januar bis zum 18. April 1860 exkl.** in der Kasse, später müssen sie ihre Anträge bei der Direktion formiren.

Hierbei wird bemerkt, daß die Provinzial-Landschaftskasse während der Dauer des Zinsen-Einzahlungs- und Auszahlungs-Temins Gelder in den Nachmittagsstunden nicht annimmt.

Wer daher die Pfandbriefs-Zinsen **bis zum 31. Dezember 12 Uhr Mittags** nicht einzahlt, so wie wessen Gelder von der Post bis zu diesem Tage nicht eingehen, ist zur Entrichtung der reglementsmäßigen Verzugszinsen verpflichtet.

Schließlich wird bemerkt, daß diejenigen, welche die Zahlung bis auf die letzten Tage verschieben, leicht in die Lage kommen können, in dem Kassenlokale, des Andranges der Geschäfte wegen, lange warten zu müssen, was durch frühere Zahlung der Zinsen namentlich in sortirtem Gelde oder in größeren Kassenanweisungen vermieden werden kann.

Posen, den 4. November 1859.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Im Monat November c. liefern die nachbenannten Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten.

1) Brot à 5 Sgr.

Johann Malolepszy, Bäckerstr. 11. 6 U. — Lth.
Frau Walewska, Wasserstr. 7 . . . 5 - 16 -
Vinzent Pade, St. Martin 3 . . . 5 - — -
Ignatz Osiuskiewicz, St. Martin 12. 5 - — -
J. Leßner, Bäckerstr. 11 . . . . . . 4 - 25 -
Gustav Schulz, Büttelstr. 8 . . . . 4 - 24 -
Emil Thiedemann, Breitestr. 7 . . 4 - 24 -

2) Semmel à 1 Sgr.

Frau Walewska, Wasserstr. 7 . . . . . 16 Lth.
Emil Thiedemann, Breitestr. 7 . . . . 15 -
Karl Brzozowski, Judenstr. 3 . . . . . 15 -
Gustav Maywald, St. Adalbert 3 . . 15 -
Gustav Specht, Friedrichsstr. 25 . . . 14 -
August Merkel, Gerberstr. 38 . . . . . 14 -
Rudolph Hinz, Breslauerstr. 33 . . . . 14 -

Im Uebrigen wird auf die, an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaarentaxen Bezug genommen.

Posen, den 6. November 1859.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind in Beschlag genommen:

ein feines gesticktes Battist-Taschentuch, gez. W. P. 1., desgl. J. K., mehrere Taschentücher, gez. J. K. 6., R. C. 1., D. v. L., F. S., H. T., C. B., T. St., Handtücher, gez. P. S., J. K. 4., Servietten, gez. M., W. T. 738, J. S. 8., A. K. 3., ein Herrenhemde, gez. G. v. F. mit Krone, eine Theebüchse von Glas, der Stöpsel E. Z. gez.

Die Eigenthümer werden ersucht, sich schriftlich oder persönlich an den Nachmittagen um 3 Uhr im Bureau des Kriminal-Kommmissarius **Kretschmer** zu melden.

Posen, den 7. November 1859.

Königliches Polizei-Direktorium.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 5. August 1859.

Das den **Friedrich** und **Lina Seidemann**schen Eheleuten gehörige, in **Posen,** Vorstadt Wallischei sub Nr. 108 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 19,112 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratus einzusehenden Taxe, soll **am 27. März 1860 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, die **Caroline Elisabeth Constantia** Baronesse **v. Greiffenheim,** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

In dem über den Nachlaß des Kaufmanns **Otto** eröffneten Konkurse ist der einstweilige Konkursverwalter, Kaufmann **Kasimir Szymański** zu **Posen,** zum definitiven Verwalter der Konkursmasse ernannt worden.

Posen, den 24. Oktober 1859.

Königliches Kreisgericht. Abtheilung für Civilsachen.

Holz-Lizitationen.

Oeffentlich meistbietender Verkauf von Eichen-, Buchen-, Birken-, Erlen- und Kiefern-Kloben und Knüppeln, harten und weichen Stubben aus dem Schutzbezirke **Briesen,** Birken-, Erlen-, Espen- und Kiefern-Kloben und Knüppeln, weichem und hartem Reisig und Stubben aus dem Schutzbezirke **Lang-Goslin,** Birken-Kloben, Birken- und Espen-Knüppeln aus dem Reviere **Laskon,** weichem Reisig aus dem Reviere **Starczanowo**, Eichen- und Kiefern-Kloben und Knüppeln und weichem Reisig aus dem Reviere **Maniewo,** so wie von Buchen-Nutzholz-Klaftern zu Felgen zur Taxe der Brennholz-Kloben aus dem Schutzbezirke **Buchwald** findet statt zu:

Mur. Goslin am Donnerstag den 24. November c. früh 10 Uhr,
Rogasen am Montag den 28. November c. früh 10 Uhr.

Eckstelle, den 7. November 1859.

Der königliche Oberförster **Brehmer.**

Anmeldungen zum Tanz-Unterricht nehme ich in der Büttelstraße Nr. 11 entgegen.

Posen, den 7. November 1859.

Roehacki.

Schiller-Fest.

Es sind einige Billets nicht abgeholt worden und eine Anzahl Stehplätze im Parket ꝛc. disponibel geblieben. Dieselben liegen, à 15 Sgr., bis morgen — Donnerstag — früh 10 Uhr in der Hof-Musikalienhandlung von Ed. Bote & G. Bock zum Verkauf.

Posen, 9. November 1859.

Das Festkomité.

Gold-, Silber- und Präziosen-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Donnerstag den 10. November c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1** aus dem Nachlaß des Rentiers **Woyciech Zakobielski**

eine große Quantität

Gold- und Silber-Sachen, Uhren und Präziosen,

als: Armleuchter, Tafelleuchter, Waschbecken nebst Kanne, Löffel, Messer, Gabeln, Zuckerdose, Tafel-Menagen, Fruchtkörbe, Theemaschine, Tassen, Tablett, Münzen, goldene Cylinder-Repetir-Uhren, Uhrketten, Ohrgehänge, Armband, Broche, Kollier, Ringe mit Diamanten und diverse andere Schmucksachen und Tafelgeräthe

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** gerichtlicher Auktionator.

Bei der morgen den **10. November c.** stattfindenden **Gold-, Silber- und Präziosen-Auktion** kommen noch folgende Sachen zum Verkauf, als: Schnittwaaren, bestehend aus Hosenzeugen, Tüchern und Jacken, ein Kleiderkoffer, eine Kommode, Kleidungsstücke, 3 Fässer Rauchtabake und 2 Mille Zigarren.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Möbel-Auktion.

Freitag am 11. November Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **in der Beletage des Hauses Sapiehaplatz 6, neben Eichborn's Hôtel, wegen Verzuges**

verschiedene sehr gut erhaltene Kirschbaum-Möbel,

als: **Tische, Stühle, Kleider-, Wäsche- und Küchenspinde, Sopha's, Spiegel, Kommoden, Buffet, Bettstellen mit Matratzen, Bücher-Repositorien, so wie verschiedene Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe,**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz,** Auktionskommissarius.

Ein **Vorwerk** mit einem Areal von 220 M. größtentheils Weizenboden, ¼ Meile von der Kreisstadt **Kosten** und Eisenbahn belegen, mit guten Gebäuden und Inventar soll Familien-Verhältnisse halber unter vortheilhaften Bedingungen sofort verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der gerichtliche Taxator **Link, Posen,** große Gerberstraße Nr. 20.

Mein in der Stadt **Reisen** auf dem Markte sub Nr. 125 belegenes Haus-Grundstück, in welchem bisher ein Kaufmannsgeschäft nebst Restauration betrieben worden, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermiethen.

Näheres zu erfragen bei

Kaulfuss,
Kreisgerichts-Dollmetscher.

Fraustadt, den 8. Nov. 1859.

Die **Neumühle** an der Chaussee zwischen **Posen** und **Schwersenz** gelegen, mit zwei Mahlgängen bei hinreichendem Wasser ist zu verpachten. Das Nähere an Ort und Stelle.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Platze, **Breitestraße 14,** Ecke der Gerberstraße, eine

Droguerie-, Farben- und Apothekerwaaren-Handlung

eröffnet habe. Ich halte mich daher dem gütigen Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums bestens empfohlen.

F. G. Fraas.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst Gerberstraße Nr. 16 im Kaufmann **Leitgeber**schen Hause ein Lager von selbst gefertigten Arbeiten, bestehend: in Kirchengeräthen, Wagengeschirr-Beschlägen u. s. w. von Silber, Neusilber, Plattirung und Bronze etablirt habe; außerdem führe ich noch (aus den renommirtesten Fabriken bezogen) Wagenlaternen, Eß- und Theelöffel, Stahl-, Elfenbein-, verzinnte und lackirte Gegenstände, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Vergoldungen und Versilberungen im Feuer, ebenso galvanisch, werden sauber und dauerhaft ausgeführt.

Indem ich mein Geschäft dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehle, bitte ich, in vorkommenden Fällen dasselbe gütigst berücksichtigen zu wollen.

Posen, den 4. November 1859.

G. Schoenecker.

Erinnerung.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die früher bekannt gemachte Annonce ins Gedächtniß zurückzurufen, daß ich mich noch immer mit Vertilgung von Ungeziefer, als: Ratten, Mäuse, Franzosen ꝛc. beschäftige, und bei Selbstlegung der Gifte auf ein Jahr Garantie leiste.

R. Burckhardt, Kammerjäger.
Jesuitenstraße Nr. 9.

Billards! Billards!

Neue, wie gebrauchte Billards, elegant gearbeitet, mit neu konstruirten Billardbanden, empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik des **A. Wahsner** aus **Breslau,** zur Zeit **persönlich** in **Posen,** bis zum 12. d. Mts. **Wallischei** bei Herrn Brauermeister **Weiß.**

Ein **Komptoir-Schreibepult** wird zu dem höchsten Preise bezahlt Breslauerstr. 36.

Gut gearbeitete **Getreidereinigungsmühlen** mit verschiedenen Blättern, à 9, 10 und 12 Thlr., empfiehlt

J. Bistrzycki früher **Wunsch,**
Breitestraße Nr. 18 zu **Posen.**



Dem Theater besuchenden Publikum empfehlen wir eine große Auswahl achromatischer Operngläser.

Die Gläser derselben sind nach den Regeln der Optik gearbeitet und fein geschliffen, und sowohl für Kurzsichtige als schwache Augen besonders eingerichtet und zu billigen Preisen zu haben.

Gebr. Pohl, Optiker,
Wilhelmsstraße Nr. 9.

Gummi- und Filzschuhe

empfehlen in größter Auswahl zu den allerbilligsten Preisen **Gebr. Korach,** Markt 40.

Eine komfortable **Frühstückstube** habe ich eingerichtet und bitte um gütige Beachtung.

Eduard Kantorowicz.

Bestellungen werden schnell und prompt effektuirt.

Die Leinen- und Modewaaren-Handlung
von **S. H. Korach,** Wasserstraße 30,
empfiehlt wiederum eine neue Auswahl der modernsten **Mäntel und Jacken für Damen, Mädchen und Kinder,** so wie auch die Rohstoffe dazu, zu den bekannten allerbilligsten Preisen.

S. H. Korach, Wasserstraße Nr. 30.

Bestellungen werden schnell und prompt effektuirt.

Nouveautés von Kleiderstoffen in Seide, Wolle ꝛc.;
Lager fertiger Mäntel und Jacken in den modernsten Stoffen und Façons.
Bestellungen werden schnell und billig ausgeführt.



Anton Schmidt
(Modewaaren-Lager.)

Ein neuer Silber- und ein Bisam-Pelz für Herren sind Büttelstr. 19, 1 Tr., billig zu verkaufen.

Mäntel, Jacken und vollständige Kinderanzüge empfiehlt in den neuesten Façons und Stoffen in großer Auswahl zu billigen Preisen

R. Krain, Sapiehaplatz Nr. 1.

Dach-Asphalt, Steinkohlentheer, weißes Kiehnöl empfiehlt billigst

Julius Scheding,
Wallischei a. d. Brücke.

In der **Torf- und Kleinholz-Handlung** von **F. G. Elwanger, Waisengasse Nr. 8** sind auch gute **Holz-Kohlen** zu haben.

Hochstämmige Rosen.

Von meinen in diesem Sommer prachtvoll geblühten **Rosenbäumchen,** darunter 27 Sorten Rose mouscose (Moosrosen), 58 Sorten Remontants u. A., (die Sorten alle von Herrn **Herger** aus **Köstritz** bezogen) sind noch 8 Schock von 3, 5—8 Fuß hoch vorräthig und pr. Stück à 10 Sgr. zu haben.

Poln. Lissa, den 4. November 1859.

F. Grünert, Kunst- und Handelsgärtner.

Donnerstag den 10. November
mit dem Abendzuge
bringe ich einen Transport
ausgezeichneter
frischmelkender
Netzbrucher
Kühe nebst Kälbern
nach Posen, und logire
Budwigs Hôtel.

Hamann.

Der Bockverkauf

in hiesiger Stammschäferei hat mit dem 1. November d. J. begonnen und habe ich, um einem vielfach ausgesprochenen Wunsche der Herren Käufer entgegenzukommen, die Preise bedeutend herabgesetzt. Die zum Verkauf gestellten Thiere sind zwei- und dreijährig.

Owiczki bei Gnesen, den 1. Nov. 1859.

Ad. Güterbock.

Glühwein und **Bischoff** empfiehlt billigst

Eduard Kantorowicz,
Markt Nr. 89.
Krämerstraße Nr. 11.

Mein Lager **Bremer Zigarren** halte ich bestens empfohlen

C. J. Cleinow.
Komptoir: Sapiehaplatz Nr. 4.
Morgens bis 12 Uhr, Nachmitt. von 3—6 Uhr.

Frisches und Pökelfleisch à Pfund 3 Sgr. 4 Pf., frische Bratwurst und Klopsfleisch à Pfd. 4 Sgr., auch alle Dienstag und Sonnabend frische Blut- und Leberwurst von jetzt zu haben bei **Gocksch,** Schloßstr. Nr. 4.

Leb. Stett. **Hechte** u. **Zander** Donnerstag früh u. **Abends** 6 U. **billigst** bei Kletschoff, Krämerstr. 12. Auch empf. frische Tafel-Butter, so wie beste Limb. Sahn-Käse billigst.

כשר Täglich frische Saucischen, das Paar, und Berliner Würstchen, pro Stück zu 1 Sgr., zu haben in der Fleischwaaren-Fabrik des

H. J. Elkan.

Zur **Bereisung der Provinz Posen** wird ein mit guten Zeugnissen versehener, die Bandbranche genau kennender **Provisions-Reisender** gesucht.

Das Nähere zu erfahren bei

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn
in **Posen.**

Offene Buchhalterstelle.

In einem Mühlen-Etablissement findet ein solider Buchhalter vortheilh. Engagement durch den Kaufmann L. Hutter. Berlin.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, welcher eine Reihe von Jahren in einem der größten **Manufaktur-Geschäfte** in **Breslau** gearbeitet hat, die Buchführung und Korrespondenz versteht, sucht ein Engagement, das er sogleich antreten kann.

Reflektanten wollen sich freundlichst an den Kaufmann Herrn **D. S. Borchardt** in **Bromberg** in frankirten Briefen wenden.

Ein Lehrling wird verlangt bei

Gebr. Korach, Markt 40.

Verein junger Kaufleute.

Wir zeigen unseren Mitgliedern hierdurch ergebenst an, daß wir durch das plötzlich eingetretene Unwohlsein des Herrn Reg. Rath Dr. Ziegert, welcher die Festrede übernommen hatte, die beabsichtigte Feier zu Ehren des hundertjährigen Geburtstags Schillers zu unsrem großen Bedauern nicht begehen können. **Das Komité.**

Stadttheater in Posen.

Mittwoch, zur Vorfeier des 100jährigen Geburtsfestes Friedrich Schiller's: **Festprolog mit großem Tableau.** Erstes Auftreten des Herrn Goppé von Magdeburg, und 2. Auftreten des Herrn Puley vom Hoftheater in Kassel. **Die Karlschüler.** Schauspiel in 5 Akten von H. Laube. — Friedrich Schiller — Hr. Goppé; Anton Koch — Hr. Puley, als Gäste.

Donnerstag, zur 100jährigen Geburtsfeier Friedrich Schiller's: **Festouverture. Wallenstein's Tod.** Tragödie in 5 Akten von Schiller. Max Piccolomini — Hr. Goppé; schwedischer Hauptmann — Hr. Puley, als Gäste.

Zu diesen Vorstellungen werden wie gewöhnlich 2. Rang, Parterre und Gallerie an der Kasse verkauft.

Ein Theil des 2. Ranges bleibt im Wallenstein für die Waisenkinder reservirt.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 9. Novbr. 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	99¼	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	—	103¼
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	112	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	99½	—
„ 3½ „ „	—	88¼	—
„ 4 „ neue „	86¼	—	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	85¼	—	—
Posener Rentenbriefe	—	89¼	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	97	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	72	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¼	—
Ausländische Banknoten			

In der gestrigen Notiz für Pos. 5% Prov. Oblig. muß es statt 95 heißen 97 Br.

Roggen, in andauernder Steigerung und bis zum Schlusse sehr fest bei lebhaften Umsätzen, pr. Novbr. 41½—½—⅝ bez., pr. Nov.-Dez. 40½—¾—41 bez., pr. Dez.-Jan. 40⅞ bez., pr. Jan.-Febr. k. J. 41 bez., pr. Frühj. 41⅛ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) der laufende Termin etwas vernachlässigt, die übrigen Sichten mehr beachtet; im Werthe ohne erhebliche Aenderung, loko (ohne Faß) 18⅚—19¼, mit Faß pr. Novbr. 19—$\frac{1}{12}$ bez., pr. Nov.-Dez. 18⅚ bez., pr. Dez. 18—$\frac{1}{12}$—⅛ bez., pr. Jan.-Febr. k. J. (pr. 8000 % Tralles) 15⅚ Gd., pr. April-Mai 16½ Br.

Posener Marktbericht vom 9. Novbr.

	von Rt	Sgr	Pf	bis Rt	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	12	6	2	17	6
Mittel-Weizen	2	5	—	2	10	—
Bruch-Weizen	1	22	6	2	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	21	3	1	23	9
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	9
Große Gerste	1	15	—	1	17	6
Kleine Gerste	1	12	6	1	15	—
Neuer Hafer	—	25	—	—	27	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	20	—	—	25	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	12	6	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	10	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 8. Novbr. (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	18	20	—	19	7	6
„ 9. „	18	20	—	19	7	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 8. Nov. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 5 Zoll
„ 9. „ „ „ 2 „ 6 „

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Nov.
Weizen loko 47 a 66 Rt. nach Qualität.
Roggen, loko 47½ a 47¾ Rt. gef. nach Qual., p. Nov. 46⅞ a 47¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 45¼ a 47 Rt. bez. u. Br., 46¾ Gd., p. Dez.-Jan. 45¾ a 46¾ Rt. bez. u. Br., 46⅝ Gd., p. Frühjahr 45½ a 46¼ Rt. bez.
Große Gerste 33 a 39 Rt.
Hafer, loko 23 a 27 Rt., p. Novbr. 23¾ a 24 Rt. bez., p. Nov.-Dez. 23¾ a 24 Rt. bez., p. Dez.-Jan. 24½ Rt. bez., p. Jan.-Febr. 25 Rt. bez., p. Frühj. 25¼ a 25½ Rt. bz.
Rüböl, loko $10\frac{7}{12}$ a $10\frac{13}{24}$ Rt. bez., p. Nov. $10\frac{7}{12}$ a 10½ a $10\frac{13}{24}$ Rt. bez. u. Gd., $10\frac{7}{12}$ Br., p. Novbr.-Dezbr. $10\frac{7}{12}$ a 10½ a $10\frac{13}{24}$ Rt. bez. u. Gd., $10\frac{7}{12}$ Br., p. Dez.-Jan. 10⅝ a 10⅞ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. 10⅞ Rt. bez. u. Gd., 10⅝ Br., p. April-Mai 11⅛ Rt. bez. u. Br., $11\frac{1}{12}$ Gd.
Spiritus, loko ohne Faß 16¾ Rt. bez., p. Nov. 16⅝ a 16⅝ Rt. bez. u. Gd., 16⅝ Br., p. Nov.-Dez. $15\frac{7}{12}$ a 15¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. $15\frac{7}{12}$ a 15¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. 15⅝ a 15¾ Rt. bez. u. Gd., 15⅝ Br., p. April-Mai 16⅝ a 16½ Rt. bez. u. Br., $16\frac{5}{12}$ G.
Weizenmehl 0. 4 a $4\frac{5}{12}$ Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. $3\frac{5}{12}$ a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 3 a 3⅓ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 8. November. Wetter veränderlich, Morgens starker Regen, später trocken. Wind W. Temperatur: + 8° R.
Weizen, loko gelb. p. 85pfd. 59, 60—63 Rt. bez., Vorpomm. 63 Rt. bez., Uckermärker succ. Lieferung 63½ Rt. bez., 85pfd. gelber pr. Novbr. 63 Rt. bez. u. Gd., 63½ Br., p. Nov.-Dez. 62¾ Rt. Gd., 63 Br., p. Frühj. inkl. 66, 66½, ⅓ Rt. bez. u. Br.
Roggen, loko p. 77pfd. 44 Rt. Br., p. Nov. 43½, ¾ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 43½, ¾ Rt. bez., p. Dez.-Jan. 43½, ¾, 44 Rt. bz. u. Br., p. Frühj. 43¾, 44 Rt. bez. u. Br.
Gerste, loko p. 70pfd. Oderbruch 37 Rt. bez., Vorpomm. schwimm. 36½ Rt. bez.
Hafer, loko p. 50pfd. 24½ Rt. bez., 47/50pfd. pr. Frühjahr 27 Rt. bez.
Erbsen, loko kleine Koch- 46 Rt. bez.
Rüböl, loko u. Anmeld. 10½ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 10⅓, ½ Rt. bez., p. Dez.-Jan. 10½ Rt. bez., p. Jan.-Febr. 10⅚ Rt. Gd., p. April-Mai $11\frac{1}{12}$ Rt. bez.
Spiritus, loko ohne Faß 16⅛ Rt. bez., mit und ohne Faß $16\frac{1}{12}$ Rt. bez., p. Nov. 16⅛ Rt. bez. u. Gd., ¼ Br., p. Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 15⅓ Rt. Gd., 15½ Br., p. Frühj. 16¼ Rt. Br., $16\frac{1}{12}$ Gd. (Ostf. Z.)

Breslau, 8. Novbr. Wetter: regnigt, Temperatur warm, früh + 10°.
Weißer Weizen 65—68—70—76 Sgr., gelber 58—62—65—70 Sgr.
Roggen 51—53—54—56½ Sgr.
Gerste 37—40—41—43 Sgr.
Hafer 24—26—27½ Sgr.
An der Börse. Rüböl loko Nov. u. Nov.-Dez. 10⅛ Br., p. Dez.-Jan. 10¼ Br., p. Frühj. 11 Rt. Br.
Roggen, p. Nov. 40¼—40¾ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 39¾ Rt. bez., p. Dez.-Jan. 39½ Rt. Gd., p. Febr.-März 40 Br., p. April-Mai 40½ bez.
Spiritus, loko $9\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., 9⅚ Gd., p. Nov. $9\frac{7}{12}$ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 9¼ Rt. G., 9⅓ Br., p. April-Mai 9⅔ Rt. bez.
Delsaaten. Winterraps 84—87 Sgr., Sommerrübsen 65—69—71 Sgr.
Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 9⅚ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 8. November 1859.

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	73 bz
Aachen-Mastricht	4	17-16½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	70½ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	74½ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt A.B.	4	108 B
do. Lt. C.	4	104½ bz
Berlin-Hamburg	4	101 G
Berl. Potsd. Magd.	4	120½ B
Berlin-Stettin	4	94½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	84 bz
Brieg-Neiße	4	45 B
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Minden	3½	125 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37 G
do. Stamm-Pr	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	134 bz u B
Magdeb. Halberst.	4	185 B
Magdeb. Wittenb.	4	32½ G
Mainz-Ludwigsh.	4	97 G
do. C.	5	95½ bz u G
Mecklenburger	4	44¾ bz u B
Münster-Hammer	4	88 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	39¼ G
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	47½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	109¼ bz
do. Litt. B.	3½	104½ B
Oest. Franz. Staat.	5	141½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	32 bz
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	— —
Rheinische, alte	4	80 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	79½ bz
do. Stamm-Pr.	4	85½ G
Rhein-Nahebahn	4	44¾ B
Ruhrort-Crefeld	3½	74½-75 bz
Stargard-Posen	3½	79 G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	102 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	
Berl. Kassenverein	4	118 B
Berl. Handels-Ges.	4	75 B
Braunschw. Bk. A.	4	81¾ bz
Bremer do.	4	94½ G
Coburg. Kredit-do.	4	59 B
Danzig. Priv. Bk.	4	75 B
Darmstädter abgst.	4	70½ bz u B
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	88½ G
Dessauer Kredit-do.	4	21 etw -20½-¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	94 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	36½ bz u B
Geraer do.	4	76 B
Gothaer Priv. do.	4	72 B
Hannoversche do.	4	90½ etw bz
Königsb. Priv. do.	4	81 bz
Leipzig. Kredit-do.	4	61 bz
Luxemburger do.	4	66 G
Magdeb. Priv. do.	4	75¾ G
Meining. Kred. do.	4	71 etw bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81½ etw bz
Oestr. Kredit- do.	5	80½-79 bz
Pomm. Ritt. do.	4	82 bz u B
Posener Prov. Bank	4	70 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	135 B
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	74 G
Thüring. Bank-Akt.	4	48 G
Vereinsbank, Hamb.	4	98½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	92 B
Weimar. Bank-Akt.	4	88 B

Industrie-Aktien.

	Zf.	
Dessau. Kont. Gas-A	5	86 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	73½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	77½ G
Minerva, Bergw. A.	5	26½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	4¼ bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	83½ G
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	100½ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96⅞ G
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89½ B
do. Litt. C.	4½	97 bz
do. Litt. D.	4½	96½ bz
Berlin-Stettin	4½	97 G
do. II. Em.	4	81¾ bz, III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	102 G
do.	4	82½ G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	78¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	72½ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	90 G
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	99 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	82½ G
do. Litt. E.	3½	72¾ bz
do. Litt. F.	4½	87½ bz
Oestreich. Französ.	3	257 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81½ G
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	98½ G
do. III. Ser.	4½	97½ B
do. IV. Ser.	4½	94½ bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anleihe	4½	99 bz
Staats Anleihe 1859	5	103½ bz
do.	4½	98¾ bz
do. 1856	4½	98¾ bz
do. 1853	4	91½ G
N. Präm-St-A 1855	3½	112½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83¼ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	79¼ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	85½-⅝ bz
do.	4	93¾ bz
Ostpreußische	3½	81 bz
Pommersche	3½	85¼ bz
do.	4½	93½ bz
Posensche	4	99¼ G
do.	3½	88¼ G
do. neue	4	86 G
Schlesische	3½	85 bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	80½ bz
do.	4	88½ bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	91½ G
Pommersche	4	91½ bz
Posensche	4	89¼ G
Preußische	4	91 bz
Rhein- u. Westf.	4	91½ B
Sächsische	4	91¾ G
Schlesische	4	91 G

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oestr. Metalliques	5	57½ G
do. National-Anl.	5	61¾-⅝ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	89½ bz
do. neue 100fl. Loose	—	52½-⅓ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94½ bz
6. do.	5	104½ G
Englische Anl.	5	107 B
Poln. Schatz-O.	4	81⅛ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92½ etw bz
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	84½ etw bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	87½ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	77½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	85½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 2¾ bz
Louisd'or	—	108⅝ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453 bz u G
Dollars	—	1. 10½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 19 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99⅛-98 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	98 G
Oestr. Banknoten	—	80 bz
Poln. Bankbillet	—	86½ bz

Wechsel-Kurse vom 8. Nov.

Amsterd. 250fl. kurz	—	141¾ bz
do. 2 M.	—	141 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150 bz
do. do. 2 M.	—	149½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 17⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78¾ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	79¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ bz
do. do. 2 M.	—	99½ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 B
Petersb. 100 R. 3 W.	—	95 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108½ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	86 bz u G

Das Geschäft der heutigen Börse war im Ganzen nicht belebt und hatte meist eine geringere Ausdehnung als gestern und gegen den Schluß der vorigen Woche.

Breslau, 8. November. Die Börse war fest, die Kurse unverändert bei geringem Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 80¾—80¼ bez. Schlesischer Bankverein 74 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85 Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83 Br. dito Prior. Oblig. 89½ Br. Köln-Mindener Priorit. 79 Br. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 109½ Br. dito Lit. B. 104¾ Br. dito Prioritäts-Obligat. 82½ Gd. dito Prior. Oblig. 87¾ Gd. dito Prior. Oblig. 73½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 31¾ Gd. Wilhelms-Bahn (Kosel-Oderberg) 37½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Dienstag, 8. November, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Börse matter, östr. Effekten etwas niedriger.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 112½. Preuß. Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Bexbach 135. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 116¼. Pariser Wechsel 92½. Wiener Wechsel 93⅛. Darmstädter Bankaktien 177½. Darmstädter Zettelbank 220. Meininger Kreditaktien 71½. Luxemburger Kreditbank 67. 3% Spanier 41. 1% Spanier 31⅜. Span. Kreditbank Pereira 497. Span. Kreditbank v. Rothschild 440. Kurhess. Loose 41⅛. Badische Loose 51½. 5% Metalliques 55½. 4½% Metalliques 49⅜. 1854er Loose 86. Oestr. National-Anlehen 59⅛. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 840. Oestr. Kreditaktien 186½. Oestr. Elisabethbahn 134. Rhein-Nahebahn 45. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. 94¼.

Hamburg, Dienstag, 8. November, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Spanier gefragt, sonstige Effekten matt.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 60¾. Oestr. Kreditaktien 79¾. 3% Spanier 39. 1% Spanier 30¾. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98¾. Norddeutsche Bank 83. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 1½. London lang 13 Mk. 1¾ Sh. notirt, 13 Mk. 2⅜ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 3 Sh. notirt, 13 Mk. 3½ Sh. bz. Amsterdam 35, 80. Wien 95, 25.

Paris, Dienstag, 8. November, Nachmittags 3 Uhr. Heute begannen die Gehülfen der Wechselagenten ihre Geschäfte. Die 3% eröffnete zu 70, 10, hob sich auf 70, 20, fiel auf 70, 05 und schloß ziemlich fest zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 96⅛ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 10. 4½% Rente 95, 00. 3% Spanier 42½. 1% Spanier 32¼. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 550. Credit mobilier Akt. 787. Lomb. Eisenb. Akt. 551.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.